

Franckesche Stiftungen zu Halle

Stimmen zweyer Freunde in den Hütten Kedar

**Vieweg, Christian Gotthilf
Berner, Johann Benjamin**

Zeulenrode, 1791

VD18 13158201

[Stimmen zweyer Freunde in den Hütten Kedar ...]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203115



I.

Die Kraft und Wichtigkeit der Taufe.

Mel. Ach alles was Himmel, ic.

Wir sind mit dem Blute des Sohnes erkaufet, wir sind auf sein Leiden und Sterben getaufet. O möchten wir diese Wahrheiten recht glauben, so sollt' uns selbst Satan die Hoffnung nicht rauben.

2. Jehovah ist selbst ein Menschenkind worden, und wählte sich unsere verächtlichen Orden, um durch die Erlösung der Sünde zu wehren und unsern Stand durch sich selbst wieder zu ehren.

3. Was Sünder, unzählige Sünder verbrochen, das wurde am Sohne der Liebe gerochen. Er schwigte Blutstropfen im Zittern und Zagen, und ward als ein Fluch an das Creuze geschlagen.

4. Da hing Er, da starb Er, dann ward Er begraben. Doch blieb Er nicht liegen, nein; Er ist erhaben. Er gieng aus dem Grabe, nun sitzt Er zur Rechten, hat Engel und Menschen und alles zu Knechten.

5. Auf diesen getauft seyn, im Glauben Ihn haben, das heißet ein Reichthum unendlicher Gaben. Wird nur ein getaufter vom Glauben belebet, so höret, wie hoch ihn die Taufe erhebet.

6. Hat Iesus mit Blutschweiß die Erde genehet, und hat mich die Taufe nun in Ihn versetzt, so ist es, als hätt' ich im Zagen und Ziehen, im blutigen Angstschweiß mich selbst liegen sehen.

7. Zwar würde mein sündlicher Blutschweiß nichts heben: ich müßte doch ewig verdammt seyn und beben: allein Iesu heilige blutige Tropfen, die können dem Kläger den Mund schon verstopfen.

8. Den Schweiß sieht der Vater vom Sohne geflossen, als hätt' ich in eigner Person ihn vergossen. Was meint ihr? wenn dieser gen Himmel aufsteiget, wird da nicht der Vater zum Frieden geneiget?

9. Schweigt, schreyende Sünden, die ihr mich verklaget, und heimlich mit ängstlichem Zweifel noch plaget, mein blutiger Angstschweiß, den Iesus geschwizet, der gilt ja unendlich, so bleib ich beschützet.

10. Doch haben die Sünden es so weit getrieben, wie sollt' ich so schreckliche Sünden noch lieben! Laß, Iesu, mich, wenn sie nun in mir sich regen, dich gläubig in deiner Blutpresse erwegen.

11. Steht Iesus gebunden und wird Er gerichtet, zum Tode verdammet, sein Recht Ihm vernichtet, wird Er da verspottet, verspöhet, verhöhnet, geschlagen, gegeißelt, mit Dornen gekrönt.

12. Wird Er zu dem Tode des Kreuzes geführt, so wie es mir Sünder rechtswegen gebühret;

so

so ist es, als hätte ich es selbst gelitten, denn Glieder und Leib sind vereinigt in Schritten.

13. Sind Hände und Füße am Creuz; angeschlagen so darf ich Getaufte, im Glauben auch sagen: mein Sündenmensch ist mit am Creuze gehangen, was Jesu geschehen, ist mich angegangen.

14. Das Blut, so aus seinen fünf Wunden geflossen, wird angesehen als hätte ichs selbst vergossen. Wollt ich nun muthwillig ein Sündenknicht bleiben, das hieß ein Gespötte der Creuzigung treiben.

15. In Fluchsgestalt ist Er am Creuze gestorben, da hat Er mir Segen und Leben erworben; ja sein Tod ist so für mich Sünder geschehen, als hätte man mich selbst mit sterben da sehen.

16. So ward ich auch mit Ihm zu Grabe getragen; so viel hat die Taufe auf Jesum zu sagen. Ich bin zugleich mit Ihm vom Tod' auferstanden; ich bin nun auch nicht mehr im Grabe vorhanden.

17. Er ist nun erhöht gen Himmel gefahren; Er sitzt zur Rechten, beherrscht die Schaaren, die unter und über dem Erdkreis wohnen, und die auch verherrlicht im Himmelreich thronen.

18. So bin ich auch mit Ihm schon jezo erhöht, bis endlich das Glied gar dem Haupte nachgehet, und dort als Miterbe des Hauptes erscheint und sich in der Herrlichkeit mit Ihm vereinet.

19. Bedenket, wie hoch bin ich jezt schon erhaben, muß ich gleich noch sterben und werde begraben, ja geht es gleich hier noch durch mancherley Leiden, so soll mich das alles vom Haupte nicht scheiden.

20. Nun Jesu! daß weiß ich, und das ist die Wahrheit, ach gieb mir doch davon im Herzen auch Klarheit. Ach laß mich mit göttlichem Glauben Dich fassen, und mich auf Dein Wort und die Taufe verlassen.

21. Ich will mich als dein Glied im Guten gern üben, ja laß mich die Sünden durchaus nicht mehr lieben; doch hilf mir auch von dem gefesslichen Drange, der giebt mir kein Leben, er macht mir nur bange.

22. Ich muß dem Gesetze ja freylich recht geben, ich fühle beym Ernste recht christlich zu leben, viel Widerstand, viele Gebrechen und Sünden, drum kan es gar leichte zum rechten was finden.

23. Auch mag ich dem tückischen Herzen nicht frauen, und gleich auf sein Redlichseyn wollen viel bauen; doch würd' ich nicht fertig mit allen den Dingen, es würde sein Donner nur tiefer eindringen.

24. Drum lehr mich, Getauften, gebeugt Dich ergreifen, und mich auf dein Leiden und Sterben recht steifen; kan ich nur Dich, Jesu, im Glauben anblicken, so fällt mir die Last des Gesetzes vom Rücken.

25. Es muß auch mein Glaube die Proben ausstehen, und wie das Gold vielmals das Feuer durchgehen: das weiß ich, nur möcht' ich auch dieses recht lernen, mich niemahls vom Grunde des Heils zu entfernen.

26. Leichtsininig, so wie die Welt, mag ich nicht glauben, wie bald kan der Teufel die Hoffnung ihr rauben; drum ist es viel besser, ich lern
es

es verstehen, und mit der Erlösung bußfertig umgehen.

27. Der ewige Heilsgrund wird dabey nicht wanken; ich komm durch die Buße erst recht in die Schranken, den Leichtsinn und Mißbrauch der Gnade zu fliehen, vergebens mit Werken mich nicht zu bemühen.

28. Ich bin mit dem Blute des Sohnes erkaufet, ich bin auf sein Leiden und Sterben getaufet; o möchte ich nur diese Wahrheiten recht glauben, so sollte mir Satan die Hoffnung nie rauben.

2. Der Adel wahrer Gläubigen.

Mel. Nun laßt uns Gott den Herren ic.

In Christo ohne Tadel: das ist und bleibt mein Adel, der übertrifft die Ahnen und tausend Ehrensahnen.

2. Zwar in der Welt soll selten, der Adel Gottes gelten. Die Welt erhebt das ihre, weist Christum gar zur Thüre.

3. Ihn suchen, heißt sie Schande, auch mitten in dem Lande, wo man zu seinem Orden schon längst getaufet worden.

4. Ihn haben, wird verachtet, die Welt hat Ihn geschlachtet! Ja schlechte Linsenspeisen, die müssen besser heißen.

5. Man zeugt und protestiret, man sey nicht so verführet, Ihm so mit anzuhängen, wie andre angefangen.

6. Man hält's vor thöricht Wesen, sich Jesum zu erlesen, in Werken, Wort und Minen Ihm so genau zu dienen.

7. Ein feiner Mensch zu bleiben, und Jesum von sich treiben, das heißt die Welt getroffen; den läßt sie Freundschaft hoffen.

8. Sie fängt gar an zu trauern und solche zu bedauern, die Freundschaft heißt geschändet, wenn eins zum Herrn sich wendet.

9. Man schämt sich solcher Leute, man wünscht daß sie es reute; und wenn sie drauf bestehen, kan man sie kaum ansehen.

10. Und ob die Welt gleich heuchelt, und ihnen oft auch schmeichelt, scheint sie zur Noth zufrieden, so bleibt sie doch geschieden.

11. So gehts den Standspersonen, die in der Welt zwar wohnen, doch schon in Jesu Orden hier aufgenommen worden.

12. Man achtet ihren König, ist Er gleich groß, sehr wenig; Er und auch seine Glieder sind gar der Welt zuwieder.

13. Ist man aus Ihm gebohren, das heißt: den Ruhm verlohren; nach seinen Regeln leben, heißt: sich etwas vergeben.

14. Sein Ordenszeichen tragen, nach nichts als Jesu fragen, Ihn sich zum Ziele machen, das pflegt man zu verlachen.

15. Doch läßt die Welt nur lachen, sich groß und herrlich machen; läßt doch der Welt das ihre, sie steht einst vor der Thüre.

16. Man muß die Zeit erwarten, sie wird den Rosengarten, wo Sünden blühend stehen, schon einst verbrennen sehen.

17. Dann

17. Dann helfen keine Orden, wär man auch König worden, und nicht aus Gott geböhren, so geht man doch verlohren.

18. Man kan wohl Ritter schlagen, die Ordensbänder tragen, die in der Welt auch gelten, und die niemand darf schelten.

19. Doch ein Kind Gottes werden, heißt mehr, als hier auf Erden die Königskrone tragen und selbstn Ritter schlagen.

20. Bezwingt ein König Länder, verschenkt er Ordensbänder, daran kan er nicht denken, mir Jesu Huld zu schenken.

21. Das muß mir Jesus geben, der kan mich so erheben; der schreibt mich mit zum Adel, der vor Ihm ohne Tadel.

22. Ich, von Geburt ein Sünder, ein Ausbund böser Kinder, bin auch dazu gekommen und gnädig aufgenommen.

23. Ich habe mich getadelt, und er hat mich geadelt. Ich suchte im Blute Gnade; Er adelt gar die Made.

24. Mit wem sollt ich nun tauschen? Die Welt mag immer rauschen! ich steh im Buch des Lebens, und das ja nicht vergebens.

25. Bringt ganze Millionen, ja wärens Kaiserkronen, ich geb sie euch zurücke und bleib in meinem Glücke.

26. Und klingt auch eure Rede von mir schon etwas schröde, verachtet meinen Glauben, ihr könnt mirs doch nicht rauben.

27. Ich wart auf seine Stunden, wenn die sich eingefunden, wird meinem Ordenszeichen die schönste Krone weichen.

28. Ich

28. Ich jämmerlich geböhrender bin doch ein Auserköhrender. Ich hab in Jesu Wunden den hohen Rang gefunden.

29. Läßt sich ein Edler finden, fühlt der sich todt in Sünden, und kommt zum Kreuz gekrochen, wie hoch wird der gesprochen.

30. Nur sieht mans leider! selten, daß Leute, die viel gelten, sich das zur Ehre schreiben, vor Jesu klein zu bleiben.

31. Doch wenn es Edle wagen, sich richten und verklagen, sich selbst unedel nennen, wie muß der Heiland brennen!

32. Wie wird Er sie umfassen, da sie so viel verlassen! weil sie sich niedrig sehen, wie hoch wird Er sie schätzen:

33. Erlaubt es, Edle Großen, man mag an euch nicht stoßen; nein, unterthänig fragen, ob Jesus auszuschlagen?

34. O laßt zu euren Vätern, zum Ruhm in vielen Ländern, auch diesen Ruhm noch kommen, daß ihr Ihn angenommen;

35. Dann sind die großen Leute, auch eine große Beute. Die Hohen und die Ferten möcht' Er auch gerne retten.

36. Ohn Ihn sich edel nennen, wer wird das loben können? Wer wird dort einen sehen sich ohne Ihn erhöhen?

37. Wer hoch ist und wills bleiben, muß Christo sich verschreiben. Ein Christ seyn und ein König, was ist da nicht zu wenig!

38. Da hat mans recht getroffen, Jerusalem steht offen, die Fürsten zu empfangen, die Jesu angehangen.

39. Vor

39. Vor Gottes hohem Adel, der völlig ohne Tadel, ist auch die größte Ehre, als wenn sie keine wäre.

40. Verdienste können adeln, und doch ist viel zu tadeln. Doch wen der Höchste adelt, der bleibt wohl ungetadelt.

41. Wie wird der Adel grünen! in reiner Seide dienen, vor Jesu Throne stehen, ey, das wird herlich sehen!

42. Wer bin ich arme Mabe! wie trifft mich diese Gnade! ich hab es nicht verdienet, daß nun mein Name grünet.

43. Ich habe noch Gebrechen; ey! wird da mancher sprechen, da sieht man deinen Adel, du bist nicht ohne Tadel.

44. In Christo ohne Tadel, das ist und bleibe mein Adel, kein einziges Gebrechen soll mir den Rang absprechen.

45. Zwar so gemein zu bleiben, das Sündenhandwerk treiben, und doch dabey sich brüsten, das steht vor keinen Christen.

46. Das heißt mit Recht ein Pöbel, was noch im Sündennebel gern bleibt und sich erfreuet, und gar die Sonne scheuet.

47. So will ichs auch nicht machen, nein; betend will ich wachen, daß ich, bis ich erkalte, den Adelstand behalte.

48. Doch wenn ich nun die Sünde im Herzen noch empfinde, fühl ich mich so verdorben, zum Guten ganz erstorben.

49. Ja bey so vielen Mängeln zähl ich mich nicht zum Engeln, die ohne Widerstreben beständig heilig leben;

50. Nein,

50. Nein, zu den armen Sündern, zu den verlohrnen Kindern, die auch bis zum begraben, kein Recht zum Adel haben.

51. Als daß in ihrem Orden Gott offenbaret worden, und alles Heil erworben, da Er am Creuz gestorben.

52. Den saß ich nun im Glauben, und laß Ihn mir nicht rauben, sein gültiges Lossprechen, tilgt allzeit mein Gebrechen.

53. Der Leichtsinn sey nur ferne! o so vergiebt Er gerne, und läßt in seinem Adel mich gelten ohne Tadel.

54. Die Sünden will ich hassen, den Heiland will ich fassen, so bleib ich ohne Tadel in Christo recht von Adel.

D.

3. Ueber das Seelen Leiden unsers Heilandes im Garten.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid ic.

Komm her mein Herz, erweg den Schmerz, den Gottes Sohn empfindet, da er in Gethsemane wie ein Wurm sich windet.

2. Hier liegt der Held der ganzen Welt, vor Gott in Staub gestreckt, weil ihn unser aller Noth jämmerlich bedeckt.

3. Auch meine Last ist aufgefaßt, und hilft das Lamm mit pressen; laß michs doch, o liebes Lamm! nimmermehr vergessen.

4. Dich machte die Noth bald blaß, bald roth, da Schmerz und Schaam dich drücken. *) Denn der Greul aller Sünd liegt auf deinem Rücken.

*) Ps. 69, 8. 20.

5. Wenn

5. Wenn Eitelkeit mein Herz zerstreut, so laß mich dran gedenken, wie du dich, dort im Gericht, drüber müssen kränken.

6. O schwere Stund! wie fleht der Mund, daß sie möcht übergehen. Drey mal hört man einerley deine Lippen flehen.

7. Doch sinkt dein Herz, bey allem Schmerz, stets in des Vaters Willen, und erwirbt mir dadurch Kraft, mich im Leid zu stillen.

8. Du wachst und flehst, du gehst und stehst, und findst bey deinen Schaafen, nicht einmal des Mitleids Trost, sondern eitel Schlafen.

9. Doch, Freund voll Huld! kein Ungeduld regt sich in deinem Herzen. Hilf mir auch in deiner Kraft, alle Noth verschmerzen.

10. Noch läßt sich nicht das Angesicht des Vaters tröstlich merken. Nur ein Engel wird geschickt, dich indeß zu stärken.

11. Mit neuem Muth walt all dein Blut, den Liebeskampf zu enden, bis ein milder Blutschweiß rinnt von Gesicht und Händen.

12. O Schreckensnoth! da jehund Tod und Leben in dir ringen, nur, daß meiner Fesseln Band endlich möcht zerspringen.

13. Nun ist's gethan! daß ich fortan kan fren und selig leben, da du im Gehorsam dich bis zum Tod ergeben.

14. O Liebeskraft! die diß geschafft, durchbring mir Herz und Seele, und erfüll, mit deiner Glut, meiner Adern Höhle.

15. So oft hinsür des Gartens Zier, mich wird mit Lust erfrischen, so laß deine Gartenangst in die Lust sich mischen.

16. Ja,

16. Ja, wird mir bang, daß ich nicht lang und treu genug gekämpft; O, so sey, durch deinen Kampf, meine Angst gedämpft.

17. Wird dann zuletzt mein Leib beneßt, auch mit dem Todtenschweiß: O! so stärk dein Blut-
schweiß mich, zum Beschluß der Reise! B.

4. Ebenfalls über das Seelen-Leiden des HErrn Jesu.

Mel. O wir armen Sünder ic.

Schöpfer aller Dinge, o mein HErr und Gott!
Ach wie so geringe macht dich meine Noth!
Der du solltest sitzen über Cherubim, willst hier
für mich schweigen, unter Gottes Grimm. Kyrie
eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

2. Ach wie ist dein Herze, Jesu, dir so
schwer! Zittert vor dem Schmerze, ob dem
Sündenheer, das, wie grosse Fluthen, deine
Seele beugt, und dir Gottes Ruthen zum Ent-
setzen zeigt. Kyrie eleison ic.

3. Alle Missethaten, drein die Sünderwelt,
seit sie stund, gerathen, sind dir vorgestellt. Was
für Sündengreuel je verübet wird, Schand und
eitel Scheuel wird dir aufgebürdt. Kyrie eleison ic.

4. Dafür sollst du büßen, nach dem strengsten
Recht, zu des Richters Füßen, als verschuldter
Knecht. Nur, daß uns nicht quäle, was wir
ausgeübt, sprichst du: Meine Seele ist in Tod
betrübt. Kyrie eleison ic.

5. Bleibet hie und wachet, ruf dein treuer
Mund: Unsr Sünde machet dir die schwere
Stund.

Stund. Ob dir gleich frey bliebe annoch zu entfliehn, doch kan Sünderliebe ins Gericht dich ziehn. Kyrie eleison 2c.

6. O was für Beschwerden macht dir meine Schuld! kniest und liegst auf Erden, suchst mir Gottes Huld. Drey mal ruffst du kläglich: Ach, mein Vater, nimm von mir, wenn es möglich, dieses Kelches Grimm! Kyrie eleison 2c.

7. Doch des Vaters Ehre und die Sünderlieb, die verlehret wäre, überwiegt den Trieb, lieber nicht zu wollen deiner Freyheit Recht, als daß wir noch sollen bleiben Satans Knecht. Kyrie eleison 2c.

8. O, wie ist dein Flehen Gott zum süßen Ruch! nun wird bald vergehen, der gedrohte Fluch! denn, dein Vater merket, deines Rauchwerks Dampf, und sein Engel stärket dich, in diesem Kampf. Kyrie eleison 2c.

9. Schmerz und Liebe kämpfen in der treuesten Seel! keines läßt sich dämpfen, bis des Leibes Höhl, es nicht mehr kan tragen, und es Blut-schweiß seht, der, mit Liebesklagen, selbst den Boden neht. Kyrie eleison 2c.

10. Nun ist's ausgesprochen, unsre Sündenlast wird an dem gerochen, der sie aufgefaßt. Du eilst nun zu laufen deinen Weg, o Held! und zahlst, uns zu kaufen, ein groß Lösegeld. Kyrie eleison 2c.

11. Ich bin im Gerichte, Jesu, dir vertraut prang im Wundenlichte nun, als deine Braut. Aber, ach wie theuer kam ich dir zu stehn! laß dein Liebesfeuer mich nun ganz durchgehn. Kyrie eleison 2c.

B.

5. Für

5. Für die Kinder.

Mel. Ihr Seelen sinkt, ic.

Sehet, Kinder, nach Gerthsemane, :; wer kämpft dort, als ein Wurm, im Blute? wen schlägt doch so des Vaters Ruthe? wer seufzt? :; :; wem thut der Schmerz so weh?

2. Seht! Jesus ist's, der Sünderfreund, so sauer läßt er sichs werden, um einen armen Wurm auf Erden, um einen abgesagten Feind.

3. Für euch, ihr Kinder! kämpft er so, ihr liegt ihm so auf seinem Herzen, ihr macht ihm solche Seelenschmerzen. Ach bleibt nicht länger hart und roh!

4. Seht ihn in seinen Banden an! man führt ihn hin vor das Gerichte, man speyt und schlägt ihn ins Gesicht. Nun fragt: was hat er denn gethan?

5. Er zog umher, nahm Sünder auf, ließ Kranken, Tauben, Lahmen, Blinden, sein Herz zur Hülfe offen finden, und solche Zahlung folgte drauf.

6. Doch nicht genug; man geißelt ihn. Er wird, damit man ihn recht höhnet, mit einem Dornenkrantz gekrönet, und muß ein Purpurkleid anziehen.

7. Seht, welch ein Mensch! ihr Kinder, seht! so zeigt sich euch, der Sohn der Liebe. Erstaunt, und schämt euch eurer Triebe, daß ihr ihn habt bisher verschmäht.

8. Jetzt führt man ihn nach Golgatha, der Herr geht, als ein armer Sünder, trägt eure Schuld, ihr armen Kinder; geht solcher Anblick euch nicht nah?

9. Ach

9. Ach denkt an seinen Todesgang, auf allen euren Sündengassen! laßt euch von dieser Lieb umfassen; seht, wie sie ihn zum Creuze drang.

10. Man schlägt ihm Hand und Fuß ans Holz. Nun fällt der rechte gnädige Regen. Die Wunden strömen lauter Segen. Er wird ein Fluch für unsern Stolz.

11. So wird der Schade gut gemacht. Die ganze Welt ist nun versöhnet. Der Heiland blutet, seufzt und stöhnet, stirbt gar, und ruft: es ist vollbracht!

12. Nun schlagt mit mir an eure Brust! Es ist genug, genug, ihr Kinder! wir sind mehr als zu alte Sünder. Entsagt der schändlichen Sündenlust!

13. Stellt euer Sündenwesen ein; ihr müßt nun einmal anders werden. Bewegt euch gar nichts mehr auf Erden, so sollt' es Christi Marter seyn.

14. Drum hab ich euch bis Marterbild vor eure Augen her gemahlet. Gewinn ich euch, so ist's bezahlt, und mein Verlangen ist gestillt. V.

6. Mel. Mein Jesu dem die Seraphinen ic.

Ich denk an deine bange Stunden am Delberg und auf Golgatha, mein Jesu! da hast du empfunden, was ich mir ewig drohen sah. Ach möchten wir dein Leiden fassen! ach schreibs uns tief ins Herz hinein! Wie, sollt es da wohl möglich seyn? Dich so zu sehn und doch zu hassen.

2. Ich sehe dich am Delberg liegen voll Zittern, Zagen, bis zum Tod; ja, in des Kampfes härtesten Zügen, macht blutger Schweiß die Erde roth.

B

Er.

Erstaunt mit mir, ihr Sünder alle! was muß es um die Sünde seyn! von welcher uns nichts kan befreyen, bis Gottesblut zur Erden falle.

3. O HErr, wie wurd'st du ausgeleeret von aller deiner Gotteskraft! Dem, den ein Cherubim gern ehret, dem fehlts an Trost und Lebenssaft. Es muß ihn gar ein Engel stärken, so tief läßt sich der HErr herab, ja endlich steigt er gar ins Grab; so läßt sich Lieb und Menschheit merken.

4. Vernunft erstaunt und kans nicht fassen, daß du, o HErr, so niedrig wirst, daß du dich selbst mußt stärken lassen, daß du als wie verlassen girst. Doch wenn der Glaub es recht bedenket, und deinem Wort einsärlig glaubt, so dankt er dir, mein Oberhaupt! daß fremde Noth dich so gekränket.

5. O Sünder, laßt den Kügel fahren, der euch die Sünden süsse macht! Hört auf, ihr eitlen Höllenschaaren! Bedenkt, was ihr noch nie bedacht, bedenkt! das machen eure Sünden, daß Gottes allerliebster Sohn, entfernt von seinem hohen Thron, sich läßt allhier blutschweigend finden.

6. Ach seht auf Golgartha ihn hangen! Er hängt zum Entsetzen da, und hat zu bluten angefangen, eh man euch noch geböhren saß. Die Hände sind ihm angenagelt, die beyden Füße angespießt; und dieses Blut, daß er vergießt, machts, daß der Zorn auf euch nicht hagelt.

7. Ach, lieber Heiland, unsre Hände, die manchen Sündengriff gethan; die Hände solcher Höllebrände gehörten recht ans Creuz hinan. Die Füße, die so fertig waren, den breiten Sün-
den

denweg zu gehn, und späte wollten stille stehn, die sollten solche Pein erfahren.

8. Doch nein; Du hängst und stirbst im Blute, und da du schon gestorben bist, vergießest du noch, uns zu gute, das, was vom Blut noch übrig ist. Du lässest keinen Quell verstopfen, das Sündervolk braucht ja ein Bad; du zahlst, so lang dein Leib was hat, das Blut bis auf den letzten Tropfen.

9. Ach, Herzenslamm! möcht ich dir danken, wie theuer kam ich dir zu stehn! O Wundarzt für die armen Kranken, die so, wie ich verwundet sehn. Ich danke dir zu tausendmalen für alle dein vergossnes Blut, darauf mein Glaube steht und ruht. Ich darf nun keinen Heller zahlen.

10. Ach, was hat Golgatha gesehen, was trank sein Boden in sich ein! Ach laß mein Herz doch offen stehen, und auch ein solches Erdbreich seyn! Besprenge mich mit deinem Blute, und laß mich dadurch heilig seyn, und zitternd mich der Gnade freun, darinn so mancher Sünder ruhte. V.

7. Ueber die leidenden Sinnen des HERRN JESU.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben zc.

Auf, auf, ihr meine Sinnen, ihr sollt ein Lied beginnen für den, der für euch litt; der euren Fall versühnet, das Leben euch verdienet, und eure Heiligung erstritt.

2. Ihr Augen seht mit Schrecken, das Angesicht verdecken, das euch das Licht verschafft; Seht,

wie nach vielem Schwächen, die schönsten Augen brechen, weil ihr euch in der Sünd vergafft.

3. Ihr stolzen Augenlieder schlugt Jesu Augen nieder, und euer freches Sehn, nach eitlen bösen Dingen, konnt Jesu Augen zwingen, daß sie oft mußten übergehn.

4. So ist, was ihr verbrochen, gerichtlich nun gerochen, ihr aber sollt dafür die Eitelkeit verachten, und nun nach nichts mehr schmachten, als nur nach Jesu, eurer Zier.

5. Ihr Ohren sollt erklingen, daß mit so bösen Dingen, das heiligste Gehör wird frevendlich entehret, und jämmerlich beschweret von einem ganzen Sündenheer.

6. Der Abschaum frecher Herzen, das Lästern, Lügen, Scherzen, das Mordgeschrey nach Blut, das Lachen eitler Thoren, verwundet Jesu Ohren, und martert seinen heiligen Muth.

7. Nun sind die Ohrensünden an ihm gebüßt zu finden, die wir so oft verübt, da wir an eitlen Dingen mit unsern Ohren hängen, und sündliches Geschwätz geliebt.

8. So laßt euch denn, ihr Ohren, dafür ans Creuze bohren, euch Jesu ganz zu weh'n; was ihm gereicht zu Ehren sollt ihr am liebsten hören, und seinem Ruf stets offen seyn.

9. O Mund des Lebensfürsten! dein Lechzen und dein Dürsten, der Gallen Bitterkeit, die dein Geschmack erduldet, zeigt mir was ich verschuldet, durch des Geschmackes Lüsternheit.

10. Was ich zum Ueberflusse, mit sündlichem Genuße im Undank, oft verzehrt, das mußt du entbeh-

entbehren, und mir dadurch gewähren, was meinen Leib erquickt und nährt.

11. Drum laß michs nie vergessen, bey'm Trinken und bey'm Essen, wie du für mich geschmachtet; dies mache mich hienieden, bey aller Kost zufriednen, auch zur Verleugnung sters bedacht.

12. Was den Geruch gequält, hat zwar die Schrift verheelet, doch ist es offenbar, daß, unter wilden Knechten, das Riechen des Gerechten, nicht ohne manches Leiden war.

13. Du, Kleinster der Kleinen, mußt endlich da erscheinen, wo stinkender Geruch von eingegrabnen Leichen, die Luft pflegt zu durchstreichen, und zeuget von der Sünde Fluch.

14. So hast du denn versöhnet, wo ich mich oft verwöhnet durch Mißbrauch des Geruchs; nun darf ich künftig weiden in Paradiesesfreuden, wo keine Spur des alten Fluchs.

15. Was soll man aber sagen, von den viel tausend Plagen, die dein Gefühl gequält? von Millionen Schmerzen, die dich, am Leib und Herzen, gepeinigt und zuletzt entseelt?

16. Hier ist das Schaugerüste der Strafe böser Lüste, die unser Fleisch vergift; des Zorns der Heiligkeit Regen, des Fleisches sündlichen Pflegen, das ist, was dich, o Lämmlein, trifft.

17. Du, Kleinster, bist unschuldig; doch leidest du geduldig, was unserm Fleisch gehört. So macht dein schmerzlich Bluten uns frey von Gottes Ruthen, und himmlischer Vergnügung werth.

18. Die Menge deiner Wunden, die du so hart empfunden, dein schmerzliches Gefühl bey jedem

Geißelhiebe, bey jedem Nageltriebe, das creuzge
meines Fleisches Spiel. B.

8. Die sieben letzten Worte unserer ster- benden Liebe.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

Lämmlein, mich mit dir zu legen, will ich an dein
Creuz mich setzen, bis dein liebstes Herz dir
bricht. Sehulich, mit gebeugter Seelen, will ich
alle Worte zehlen, die dein schönster Mund noch
spricht.

2. Ach! indem mein Jesus blutet, ruft er
was man nie vermuthet: Vater! laß die Rache
ruhn, schone noch der blinden Sünder, denn die
ungerathnen Kinder wissen ja nicht was sie thun.

3. O, ein neues Liebeswunder! wie geschwinde
fängt der Zunder in des armen Schächers Brust.
Eilend läßt ihn Jesus wissen: Warlich, heut
sollst du genießen mit mir Paradiesestust.

4. Erst versorgt mein Heil die Sünder, nun
denkt er auch an die Kinder: Weib, spricht er, dis
ist dein Sohn; Jünger sieh! von meinerwegen
sollst du sie als Mutter, pflegen. So sorgt er am
Creuze schon.

5. Aber, ach! mit tausend Thränen, hör ich jetzt
die Liebe stöhnen; Mein Gott! ruft sie mit Ge-
schrey! mein Gott! ruft sie aus dermassen: war-
um hast du mich verlassen? Nichts kommt diesem
Schmerzen bey.

6. Ach den ausgezehrten Kräften, fehlt es jetzt
an Lebensäften! hört doch, was die Liebe will:
Ach

Ach, mich dürst! ruft sie mit Quälen; lauft, ja lauft herzu, ihr Seelen! nichts macht diesen Durst sonst still.

7. Wird sich denn der Zorn nicht wenden? Wird sich denn die Quaäl bald enden? Seelenfreund! ach ich verschmacht! Ach was fühlt ihr, theuren Glieder! Ach! — doch ich erhohl mich wieder, da du ruffst: Es ist vollbracht.

8. O was seh ich! welch Entfärben! O! nun naht er sich zum Sterben, da sein Aug sich brechend schleuſt. Doch er ruft, noch vor dem Ende: Vater! nun in deine Hände, übergeb ich meinen Geist.

9. Dank, ach dank, zu tausendmalen! Zeuch nun, mit den blutgen Schaalen, jauchzend durch den Vorhang ein. Aber laß auch meine Seele, in der offnen Seitenhöhle, lämmlein! mitgenommen seyn.

B.

9. Vom kostbaren Blute Jesu.

Mel. Wie schön ist unsers Königs 2c.

Mein Heiland! dein unschätzbar Blut, redt unaufhörlich mir zu gut, dort vor des Vaters Angesicht, er siehet und hört, drum will er nicht, daß meine Sünden das Blut überschreyn, es mögen ihr viel hundert tausend seyn.

2. Wenn Abels Blut um Rache schreyt, so stört es Cains Sicherheit; es greift die falsche Ruhe an, Gott fragt ihn: was hast du gethan? Da fällt ihm seine Sünde peinlich ein; er denkt: nun kan ich nicht begnadigt seyn.

B 4

3. Des

3. Des Blutes Christi sanfte Stimm, klingt angenehm, vertreibt den Grimm, den unser Richter billig hegt, auf das, was Adams Bildniß trägt. Doch, weil das Blut sein Herz mit Gnad erfüllt, so wird dadurch des Sünders Angst gestillt.

4. Bin ich mit diesem Blut besprengt, was schadet die Last, die an mir hängt! Es macht die größten Sünder rein, die ganz dem Teufel ähnlich seyn. Wer es im wahren Glauben nimmt und faßt, der wird befreit von seiner Sündenlast.

5. O Seelen! seyd ihr überzeugt, daß euch die Last der Sünden beugt, so kommt getrost und frey heran, der Brunn ist darum aufgethan, daß jedes, das in seinem Unflath liegt, schön rein und hell gewaschne Kleider frigt. V.

10. Mel. Ihr Seelen sinkt ic.

Ich bin im Blute Jesu nah, *) ich Sünder darf zum Vater kommen, und werde gnädig aufgenommen, das macht, mein Mittler siehet da.

*) Ephes. 2, 13.

2. Ich war gar weit entfernt von Gott, da lag ich Wurm, in meinen Sünden, für mich war nirgend Heil zu finden, ich war nicht ein, nein, Dreyermal todt.

3. So durst ich nicht vor Gottes Thron, wer hätte mich daselbst vertreten? wer hätte für mich Wurm gebeten? Ich floh und trug mein Urtheil schon.

4. Da nahm sich Jesus meiner an, er ward für mich ans Kreuz geschlagen; O Liebe! die nicht auszusagen. Er ist allein, er hats gethan.

5. Sein

5. Sein Blut nahm alles, alles weg, was zwischen mir und Gott zu finden, er trug und tilgte meine Sünden, Sein Blut bahnt einen neuen Steg.

6. Er gieng ins Heilge durch sein Blut, ganz uns zu gut, den Sündern allen. Die Sache derer so gefallen, war nun auf ewig wieder gut.

7. Dis war geschehn, doch blieb ich blind; ich blieb und liebte meine Sünden, und ließ mich lange Zeit nicht finden, blieb fremd, und ein verlor'nes Kind.

8. Wie blind und thöricht war mein Sinn! ich zog mit dem verlor'nen Sohne, vom Waterhaus, vom Gnadenthrone, noch weiter in die Wüsten hin.

9. Nun war ich erst recht weit entfernt von Gott, von Jesu, von dem Blute, und doch war mir noch wohl zu muthe, ich hätt' das Kommen nie gelernt.

10. Allein Er kam und griff mich an mit Ernst, mit herglichem Erbarmen, er faßte mich mit seinen Armen, und zog mich auf die rechte Bahn.

11. Da fand ich ihn, da kam ich nah, ich hielt mich an sein Versprechen, die Sünde nicht an mir zu rächen, für die das Blut zur Zahlung da.

12. Und so darf ich getrost hinzu, nichts darf mich nunmehr von ihm treiben; ich will ihm ewig nahe bleiben, so find ich hier und dorten Ruh. V.

II. Mel. O Jesu Christ, dein Kripplein zc.

Dein theures Blut floß mir zu gut, jetzt redets mir zu gut bey'm Water droben. Es spricht mir

mir zu, Gewissensruh, durchs Blut darf ich den
Vater frölich loben. v.

12. Die Kraft des Blutes Christi im Blute des Osterlammes.

2 Buch Mos. 12.

Mel. Wie herrlich ist's, ein Schäflein ic.

S Trauernacht! in der Egypten heulet, weil
Gott daselbst die Erstgeburten schlägt, da
Pharao, der harte, so verweilet, eh er sich noch mit
Zwang zum Ziele legt, eh er befiehlt; das Volk
soll ziehn, um nur nebst seinem Volk dem Tode
zu entfliehn.

2. Zur Mitternacht ergieng die harte Plage;
kein Haus in ganz Egypten blieb verschont. Von
Zeichen war die allgemeine Sage in Häusern, die
Egyptens Volk bewohnt. Der Herr gieng selbst
im Eifer aus, und schlug in seinem Zorn die Erst-
geburt im Haus.

3. Nur Israel blieb dabei ungestört, wenn
an der Thür das Blut zu sehen war. Da ward
kein Mensch geschlagen noch versehrt; es traf sie
nichts von aller der Gefahr. Das Haus mit
Blut gefärbt blieb frey; der Herr sah auf das
Blut und so gieng Er vorbey.

4. Dis war genug; dis war der Häuser
Schöne, stund auch sonst nur ein armes Hüttlein
da; hatt' es das Blut, so schüzt es Jakobs Söhne,
die Plage kam dem Hause nicht zu nah. Pracht,
Gold und Mauer half da nichts; der König selbst
empfang den Schlag des Zorngerichts.

5. Doch

5. Doch jeder muß in seinem Hause bleiben, an dem die Thür mit Blut bestrichen war. Dis einzige konnt ihren Tod vertreiben; wer draussen war, den traf auch die Gefahr. Schützt Israel dis Zeichen nicht, so fiel es eben auch mit in das Zorngericht.

6. Wer könnte doch ein bessres Vorbild mahlen, des Blutes Kraft darinnen recht zu sehn! Des Glaubens Grund liegt hier in diesen Schalen; das ist der Kern; wir können nicht bestehn, wenn uns nicht Jesu Blut bedeckt und wenn der Sünder nicht dahinter sich versteckt.

7. Schmückt, pußt und färbt euch nur mir manchem Scheine, wagts ohne Blut, der Zorn geht nicht vorbei. Das deckt und schützt, und schützt nur alleine; des Menschen Kunst ist schlechte Mahleren. Doch habt es alle recht gewiß! Einbildung von dem Blut steht euch nicht vor den Riß.

13. Auf die Auferstehung Christi.

Mel. O wie selig sind die Seelen &c.

Christus ist vom Tod erstanden, sagt es in allen Landen, sagt es der verdammten Welt! Ihre Schulden sind bezahlt; wohl dem Schuldner der nicht prahlet, sondern Ihm zu Fuße fällt.

2. Er ist durch den Tod gebrochen, und gieng drauf nach wenig Wochen gar durch alle Himmel hin. Er sitzt und regiert zur Rechten; nun ihr Feinde mögt ihr sechten, daß ich noch ein Sünder bin.

3. Zwar

3. Zwar ich bin ein großer Sünder; doch hab ich das Recht der Kinder; sein Verdienst ist übergroß; faß ich das im rechten Glauben, nun, so soll mirs niemand rauben: Ich bin meiner Schulden los.

4. Er hat ja sein Blut und Leben als der Bürge hingegeben; gilt das, oder gilt es nicht? Ja, es gilt, und würde gelten, lägen gleich noch tausend Welten, wie die eine, im Gericht.

5. Meine Schuld gering zu achten, und sie zu verkleinern trachten, dieses helfe freylich nichts. Auch im Leichtsinn nur zu prahlen, auf des Bürgen theures Zahlen läßt uns schuldig des Gerichts.

6. Doch die Schuld als Schuld ansehen, und zu diesem Bürgen gehen, der da siegend starb, und lebt, das bringt göttliches Verschonen! Staublein sind die Millionen, davor mein Gewissen bebt.

7. O könnt ich das feste glauben! Mein Grund stehet nicht auf Schrauben, faßt es nur der Glaube recht. O daß ich so muthlos zage! nun ich leide diese Plage, doch mein Grund bleibt ungeschwächt.

14. Auf das Evangelium am 14. Sonntag nach Trinitatis.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren rc.

Durchgeh ich die Gemeine, so find ich immer neune; ich sehe ganze Haufen, die in die Hölle laufen.

2. Wo ist denn nun der Eine? Wie? sänd ich denn gar keine? Sollt unter zehen Seelen, nicht eine Jesum wehlen?

3. Ach

3. Ach unter zehen Seelen wird Ihu doch eine wehlen! o schämt euch, falsche Christen, und hört auf euch zu brüsten.

15. Aufmunterung für erweckte Seelen.

Mel. Hallelujah, immer weiter.

Glaubt es doch, erweckte Seelen, Jesus meynts mit euch recht gut, sollte Er euch zu todtbequaten? Liebt Er euch doch bis aufs Blut. Treibe Er euch gleich in die Enge, müßt ihr recht beladen sehn, drückt euch eurer Sünden Menge, o so stellt euch bey Ihm ein! seine Eingeweide braussen; Hört sein freundlich locken an, Er läßt euch gewiß nicht braussen, kommt! sein Herz ist aufgethan.

2. O ihr Ihm so werthe Tauben, die ihr jetzt so schüchtern seyd, wagt's, und kommt und lernet glauben, was Er euch im Wort anbeut. Trauts Ihm zu, was Er verheißet, das erfüllt Er auch gewiß, scheint's als ob der Grund zerreiße, glaubt Er steht euch vor den Riß. Wüßtet ihr vor Angst und Zagen nun gar weder aus noch ein, gebes nicht auf nach Ihm zu fragen! ihr müßt nichts, Er alles seyn.

3. Wenn gleich eine Mutter wäre, die ihr armes Kind verließ, so behält doch Er die Ehre daß es Ihm nicht möglich hieß. †) Ich will deiner nicht vergessen, so drückt Er sich freundlich aus, seuzt und weinet unterdessen, es wird doch ein Jauchzen draus. Ihr seyd Ihm ins Herz geprägt; Blut und Wunden zeigens an, seht, wenn ihr es recht erweget, ob Er euch verstoßen kan,

†) Jes. 49.

4. laßt

4. Laßt euch seinen Weg gefallen, Er gräbe freylich gerne tief; unter denen, die noch wallen, wollt Er nicht daß eines schlief. Wird man nicht recht aufgewecket, da schläft man bald wieder ein; ob es gleich jetzt bitter schmecket, es wird euch doch heilsam seyn. Es ist besser Elend fühlen, und so krank zum Arzte gehn, als mit seiner Krankheit spielen und auf falschem Troste stehn.

5. Gehet, fraget unter allen, die zur Gnade kommen sind, wie sie ihnen zugefallen, daß ihr gleichfalls Muth gewinnt. O sie werden euch erzehlen, was man da empfinden muß wenn man aus des Satans Höhlen übergeht zum Glaubensfuß. Das ist ja kein Spiegelfechten, doch auch gar nicht unser Werk, Jesus schaffts: wenn wirs bedächten, wir sind stets sein Augenmerk.

6. Jetzt wird sichs nun offenbaren, wie viel euch an Jesu liegt; laßt ihr Ihn aus Unmuth fahren, seyd beym ersten Sturm besiegt und entschließet euch umzukehren, o so sieht man deutlich ein, ihr könnt Ihn noch wohl entbehren, sonst würd' Er euch lieber sehn. Ist Er euch der Allerbeste, so laßt ihr euch das geschehn, wenns auch bis zum bluten preßte! ihr bleibt dennoch bey Ihm stehn.

D.

16. Vom erbarmenden Herzen Jesu.

Mel. Wie herrlich ist's ein Schäflein &c.

Mutterherz! wie bist du voll Erbarmen!
wie machst du es mit deinen Feinden gut!
wie trágst du sie, auf deinen Liebesarmen, so zärtlich,
als nie eine Mutter thut! Wie jammernd siehst

stehst du Sünder an, und denkst der Sünden nicht,
die sie zuvor gethan.

2. O Mutterherz! ach laß dich also nennen,
mein Heiland! du bist mehr als Mutterherz. Ach
sollt ich dich in deinen Tiefen kennen, wo wär und
blieb mein banger Seelenschmerz! O! könnten
wir dich nur so gleich, wir fänden schon allhier ein
rechtes Himmelreich.

3. Du sahst mich in meinem Blute liegen, und
zwar, als einen rechten argen Feind. Ob meine
Sünden bis zum Himmel steigen, so bleibst du
doch auch mir der Sünderfreund. Du sahst
mich mit Erbarmen an, ob ich dich gleich betrübt,
und noch so viel gethan.

4. Wie Mütter sonst der kleinen Kindlein pfle-
gen, so gehst du HErr mit deinen Feinden um,
sie dürfen sich in deine Arme legen, das macht sie
wohl vor Schääm und Wehmuth stumm. Wie
groß ist deine Gnad und Huld! Bleibt man ein
Höllenbrand, so bist du niemals schuld.

5. Ach laß mein Herz dir ewig dankbar bleiben,
erinnere mich an das, was du gethan; will mich
etwas in Angst und Unruh treiben, so siehe du
mich mit Erbarmen an. Ach laß viel Feinde
noch gestehn: daß sie in aller Welt kein solches
Herz gesehn. D.

17. Mel. Die Seele Christi heilge mich, 16.

Wo ist ein Heiland so wie du? ich greif mit
beiden Händen zu, o Jesu! du sollst mir
allein, das beste Gut auf Erden seyn.

2. Wo

2. Wo ist ein Heiland so wie du? Wer schafft den Sündern solche Ruh? Wer schenkt auf einmal gar so viel? Denn dein Erbarmen hat kein Ziel.

3. Wer nimmt so gern und willig an, wenn man ihm so viel Leids gethan? Wem brennt das Herz nach Feinden so? Ach mach mich solcher Liebe froh.

4. Dir ist kein einziger zu schlecht, du machst ihn, wenn er will, gerecht. Ist einer blind, lahm, taub und todt, du suchest ihn in seiner Noth.

5. Was draussen an den Zäunen liegt, kaum einen Blick von Hohen frigt, das nöthigst du ins Hochzeithaus, und schmückst es hochzeitmäßig aus.

6. Wo ist ein Heiland so wie du! Ach Sünder greift doch ernstlich zu, dringt ein in Christi Gnadenreich, ach hörts und komme! wir bitten euch.

7. Ach nehmt der guten Zeiten wahr, jezt habe ihr noch ein gutes Jahr, laßt ihr die schöne Zeit vorbehey, was folgt dort vor ein Angstgeschrey!

8. Wen Jesus nicht erbitten kan, den nimmt er alsdenn auch nicht an, die Gnade, die man nicht erkennt, wird gar in heissen Zorn verwandt.

9. Ach Sünder, denke! wie wird euch seyn, wenn dieser Jesus bricht herein, wenn dieser kommt, der euch so bat, und oft so nah ans Herze trat.

10. Der euch im Blute liegen sah, und stund so mit Erbarmen da, und wartete, ob ihr noch kämt; wie werdet ihr alsdenn beschämt!

11. Dann seyd ihr euch vor Schmerzen gram, daß ihr den schönen Bräutigam, der so erbarmend nach euch geht, so blind verworfen und verschmäht.

12. Ich seh euch zum voraus schon stehn, und zitternd von dem Richter gehn, unselig fliehn in jene Pein, da keine Gnade mehr wird seyn. 13.

13. Da heißt es nun: Du bist selbst schuld, du hast verschmäht die große Huld, du hast dich selbst herein gestürzt. Dadurch wird erst die Pein gewürzt.

14. Die Boten Jesu äfftest du, du hörtest ganz ungläubig zu. Wie baten sie! Wie lockten sie! Ach, aber, ach! du wolltest nie.

15. O was wird das in jener Pein, vor eine große Marter seyn, daß man so froh zur Hölle lief, ob gleich so manche Stimme rief.

16. Nun Sünder, hörts, wir bitten euch, seht Jesus ist an Gnade reich. Er nöthigt euch, er wartet noch, besinnt euch doch, und kommet doch!

17. O kommt doch! bringt die Sünden her, sind ihrer viel, sind sie gleich schwer. Kommt nur gebeugt zum Gnadenthron, das Blut des Sohnes redet schon.

18. Wohl euch! wenn ihr den Rath annehmt, und euch zum kommen noch bequemt. Weh euch! wenn ihr den Herrn verschmäht, und ohne Noth verlohren geht.

18. Ein Lied zum Zeugniß über unsere Zeiten.

Mel. Schönster Immanuel, Herzog der Frommen &c.

Großer Immanuel, König der Welten, Majestät Ehre und Herrschaft ist dein! trotz deiner Feinde ohnmächtigem Schelten wirst du, Herr, König in Ewigkeit seyn. Wenn du wirst winken, müssen sie sinken, und die dich lieben, die müssen sich freun.

2. Aber, wer kan doch die Blindheit der Armen ohne Bewegung und Mitleid ansehen nichts! kan

E

sie

sie retten, als göttliches Erbarmen, dem sie mit Frevel und Troß widerstehn. Du kamst auf Erden, Gott, Mensch zu werden, aus Drang der Liebe, die sie doch verschmähn.

3. Wärest du im Glanze der Gottheit erschienen, welcher schon ewig dein Eigenthum war, welchen mit Zittern ehrt der Seraphinen und aller Engel geheiligte Schaar! wer würde stehen und nicht vergehen, wenn du als Richter dich stelltest dar?

4. Doch da du deinen Glanz freundlich verhüllet, längst schon gemeldet, im Fleische ersiehst, und da der Zeiten Lauf pünctlich erfüllet, uns mit dem Blut der Versöhnung nun dienst: O Gnaden-König, da dünkstis zu wenig den armen Sündern, zu seyn dein Gewinnst.

5. Durch die Vernunft sind sie in bösen Werken *) Feinde von deiner ganz göttlichen That! Muthwillens wollen sie nicht sehn und merken den nun eröffneten göttlichen Rath, den, uns zu retten von unsern Ketten, dein treues Lieben bewerkstelligt hat.

*) Col. I, 21.

6. Selbst bis erstaunliche brünstige Lieben machet, o Jesu, als Gott, dich bekannt! wer hat die Liebe je so weit getrieben, daß Er für Feinde zu sterben gut fand, um durch solch Sterben sie zu erwerben? Dies war ein Werk nur für Gottes Verstand.

7. Tausende liegen dir Gott-Mensch zu Füßen, die dein gewaltiges Lieben bezwang: Tausende habens schon beschwören müssen, da ihrer Seelen-Noth kräftig sie drang, daß du ihr Retter seyst, Gott

Gott der Götter, der sie am Creuze vom Richter errang.

8. Räche dich also noch weiter an vielen, möcht es, o Liebe, an allen geschehn! die nach der Ehre der Gottheit dir zielen, daß sie beschämet noch müssen gestehn: Er, der im Blute hieng uns zu gute, ist unsers Herzens - Gott, den wir erhöhen!

9. Wollen sie aber durchaus nicht erkennen, was doch dein Auferstehn kräftig bezeugt, daß du mit Rechte seyst ihr Gott zu nennen, vor dem des Todes Reich selber sich beugt! dann laß sie fahren zu jenen Schaaren, die einst dein Richter - Amt erst überzeugt.

10. Müssen die Deinen gleich mit Schmerz und Beugung um sich die Feinde des Creuzes noch sehn, störet doch dieses nicht die Ueberzeugung mit der sie dich, als den Gott - Mensch, erhöhen. Will dir Unglauben die Ehre rauben, muß ihr Hallelujah stärker nur gehn.

11. Endlich, ach möcht es sein balde erschallen, kommt es dahin, daß von Himmel und Erd ja von den Feinden selbst, kurzum von allen, Jesu, die Ehre gegeben dir werd: wenn allem Saamen nun wird dein Namen als Gott über alles seyn sichtbar verklärt!

B.

19. Von Aufweckung der Seelen.

Mel. Fahre fort :: Zion 12.

Wachet auf, :: die ihr eingeschlafen seyd, die ihr sonst so fein gelaufen und dem Herrn euch ganz gewenht. Nun folgt ihr dem größten Haufen. O unselig ist der Lebenslauf, wachet auf ::

E 2

2. Denkt

2. Denkt doch dran; :: Seelen denket doch daran! wie hat euch der HErr gezogen, was hat er an euch gethan! O wer hat euch so betrogen! Eilet wieder zu dem vorgehen Mann, denket doch dran! ::

3. Dankt ihr so? :: dankt ihr so vor Christi Huld? der euch sah im Blute liegen. Er vergab euch alle Schuld, ließ an seine Brust euch schmiegen; nun seyd ihr mit seinen Feinden froh, dankt ihr so? ::

4. Selbst die Welt, :: selbst die Welt sah es mit an, wie euch Iesus angefasst. Ihr verließ die Sündenbahn. Aber nun wird er gehasset, ja noch mehr; man sieht es, euch gefällt selbst die Welt, ::

5. Ey bedenkt's! :: ey bedenkt's, was denkt die Welt! Sie sieht euch den Weg verachten, den sie längst vor thöricht hält, und verspottet euer Trachten. Sie verhärtet sich, und Iesum kränkt's, ey bedenkt's! ::

6. Rühmt euch nicht, :: rühmt euch nicht bey eurem Fall, prahlet nicht mit Christi Wunden, es bleibt doch ein leerer Schall; denn die Kraft ist ja verschwunden. Fliehet ihr doch jetzt Christi Sinn und Licht, rühmt euch nicht! ::

7. Christi Blut, :: Christi Blut spricht Gnade zu, aber euch muß es verklagen, denn ihr sucht in Sünden Ruh, und wollt es nicht an euch tragen. Es verachtet wer da Sünde thut, Christi Blut. ::

8. Seelen glaubt, :: Seelen glaubts ihr kränket mich. Ihr verwerfet Christi Gnade; sterbe
ihr

ihr so elendiglich, o wie groß ist euer Schade! ihr habt euch die Gnade selbst geraubt, Seelen glaubt! :;

9. Räumt mirs ein, :; räumt mir euren Fall nur ein, suchet keine Feigenblätter, lernet wieder Sünder seyn, sonst ist vor euch kein Retter. Fliehet allen leeren Heuchelschein, räumt mirs ein. :;

10. Seelen auf! :; Seelen auf! jetzt ist's noch Zeit. Kommt zu eurem vorgehen Manne, der euch Blut und Herze beut. Jesus ruft! Sterbt nicht im Banne! Eilet und verdoppelt euren Lauf, Seelen auf! :;

V.

Offenb. Joh. 2, 4.

20. Mel. Hallelujah, immer weiter &c.

Hört, ihr unbefehrten Seelen! Jesus hat viel wider euch, macht euch auf, sonst würds euch fehlen: ihr kommt nicht ins Himmelreich. Ihr müßt erst als arme Sünder in die Gnadenordnung gehn, alsdenn sollt ihr auch als Kinder bey ihm in der Gnade stehn. Werft euch hin zu seinen Füßen; sprecht: Herr erbarme dich! lernet ihn im Glauben küssen, kommet so erbarmt er sich.

2. Höret, ihr halbirten Seelen! Jesus hat viel wider euch. Christum und die Welt zu wählen, das gilt nicht in seinem Reich. Bald wollt ihr dem Heiland dienen. Jüngerinnen Jesu seyn, bald könnt ihr mit Wort und Mienen euch in Sünden mit erfreun. Bald wollt ihr euch von ihm nennen, daß ihr seine Kinder seyd, bald sieht man euch selbst trennen, weil euch euer Wech- sel reut.

3. Höret, ihr untreuen Seelen! Jesus hat viel wider euch. Ich darfs euch nicht erst erzeh- len

E 3

len

len, euer Herze sagt euch gleich. Ihr habt ihm das Herz gegeben, und nun nehmt ihr es zurück; ihr sucht ausser ihm das Leben; ja nun sucht ihr euer Glück. Jesus siehet euch mit Schmerzen und mit heiligem Eifer nach. Ach bedenkt, untreue Herzen! was ihm euer Mund versprach.

4. Hört, ihr lau und trägen Seelen, Jesus hat was wider euch; ihr könntes selbst nicht mehr verhehlen, ihr seyd euch nicht mehr recht gleich. Sonsten lag euchs mehr am Herzen, o ihr Seelen liefet fein! sieht man euchs nun gleich verschmerzen, wollt ihr doch nicht auch der seyn. Doch was hilfts? der Heiland siehet! Er weiß wie es um euch steht; Er weiß, wer zuvor geglühet und jetzt gar zurücke geht.

5. Nun klage eine treue Seele! „Er hat wohl was wider mich, denn wer weiß, wie oft ich fehle, ich bin mir selbst jämmerlich. Ach, ich fühl oft mein Verderben, und muß mich recht elend sehn! doch wollt ich wohl lieber sterben, als nun wieder von ihm gehn. O daß ich ihn besser liebte! daß ich recht lebendig wär, und ihn niemals mehr beerrübte! Dieses bleibet mein Begehr.“

6. Höret ihr gebeugten Seelen! Jesus hat nichts wider euch. Er bedeckt euer Fehlen, sein Herz ist von Gnade reich. Wer im ganzen Eifer steht, recht nach Jesu Sinn zu seyn, wer nach seinem Worte gehet, läßt sich recht im Lieben ein, sucht die Sünden recht zu hassen, und traut Jesu sicherlich, soll dis Wort im Glauben fassen: Jesus hat nichts wider dich. D.

21. Vom ernstlichen Gebrauch der Gnadenzeit.

Mel. Ich wills wagen &c.

Ich will laufen, denn der Tag geht hin, Del zu kaufen, daß ich fertig bin; O wie lang hab ich geträumt! o wie viel hab ich versäumt! nun erwecket sich mein träger Sinn.

2. O bequemer schöner Gnadentag, da kein Krämer mirs abschlagen mag, wenn ich bittend zu ihm geh und vor seinem Laden steh, Del zu kaufen auf den Hochzeittag.

3. Zwar giebt's Leute, die auch Krämer sind, da bis heute man nicht viel gewinnt. Wenn man kommt und kaufen will, thut der Krämer fremd und still, ja er lästert, weil er todt und blind.

4. Blinde Leiter! euch verlang ich nicht; ich will weiter, weil mir Del gebricht; wer mir das nicht geben kan, o der halte mich nicht an! denn ich suche Glaubensöl und Licht.

5. Es giebt Lehrer, die es gerne sehn, wenn Zuhörer so im Eifer stehn; wenn man fraget: giebt's hier Del? o da sehen sie nicht scheel, nein; man sieht sie uns entgegen gehn.

6. Ja sie fragen: „Wolt ihr etwa Del? laßt euch sagen, geht doch ja nicht fehl! kommt herein wir bitten euch, kauft euch satt und ewig reich, zahlt nur gar nichts, hier ist Glaubensöl!“,

7. O wie brennet mancher Lehrer nicht! Seelen rennet, kauft doch Del und Licht. O wie manches gutes Wort, kriegen wir nicht hier und dort! kauft doch Seelen, wenn euch was gebricht.

8. Dis sind Tage die man brauchen soll, ja ich frage, ist man nicht recht toll? wenn man so gegeben wird, und doch gern im finstern irrt und frigt niemals seine Lampe voll?

9. So verlohren! das muß Jammer seyn! O wir Thoren müßtens dort bereun! Alle die ihr so geträumt, und wie ich, viel Zeit versäumt, habt ihr Ohren? nun so stellt euch ein!

10. Ich will laufen und zu Krämern gehn, ich will kaufen, daß ich kan bestehn. Wer es mit mir halten will, steh von nun an nicht mehr still! Kommt ihr Freunde! laßt auch Eifer sehn!

11. O wie gerne nähm ich euch auch mit! bleib nicht ferne! wagt mit mir den Schritt. Euch zu Liebe denkt nur dran, hab ich manchen Gang gethan; mir zu Liebe thut ihr keinen Tritt?

12. Euer Warten setz euch in Gefahr, viele harr'ten auf ein gutes Jahr; aber es kam immer nicht; sie versäumten Del und Licht, bis die Thüre ganz verschlossen war.

13. Ja, dann heulet! wenn kein Rath mehr ist. Macht und eilet, eh man euch vergift! Jetzt biet ich Geseftschafft an, aber dort, wenn ich nicht kan, dann verstummet, wenn ihr weichen müßt.

14. Immer plaudern, man sey auch gerührt, und so zaudern, heißt sich selbst verführt. Immer so von ferne stehn, voll Bedenken mit zu gehn, stets zu wanken! so ein Herz verliehrt.

15. So verborgen nur ein Christ zu seyn, ohne Sorgen, mit der Welt sich freun, oder sich ihr nicht entziehn und doch Kinder Gottes stehn, wers so machet, dem ist Jesus klein.

16. Nun

16. Nun ich gehe; wollt ihr mit, so eilt! doch ich sehe, daß ihr noch verweilt! Nun so scheid ich mich von euch; ich mag nicht in euer Reich: Höll und Himmel ist zu sehr getheilt.

17. Ihr thut's freylich, daß die blinde Welt euch nicht heilig, noch vor Narren hält. Seh' sie euch zu Krämern gehn, sie wird euch auch bald verschmähn; darum macht ihrs so, wie ihrs gefällt.

18. So verweilet, wie die Welt verweilt, aber heulet auch, wenn sie einst heult! Wenn sie sich vor thöricht hält, dann sagt, wie sie euch gefällt! Ich bin völlig mit ihr abgetheilt.

19. Deine Hände, Jesu, ziehen mich bis ans Ende, bis ich mit durch Dich, wohlgeschmückt zur Hochzeit geh, und die großen Schaaren seh, die da kommen aus der Welt, wie ich. V.

22. Um die Befreyung von der Furcht.

Mel. Hallelujah, immer weiter ic.

Ich wenn nimm die Furcht ein Ende, die mir so am Herzen nagt! wenn vertreiben Jesu Hände diesen Feind der mich so plagt. Tausendmal ist mirs versprochen, ich soll unverloren seyn: nun dis Wort bleibt ungebrochen, fiel auch gleich der Himmel ein. Dieses weiß ich, und muß beben, und mich noch so furchtsam sehn. O möcht ich so selig leben, und im Glaubensmuthen stehn!

2. Wie viel tausend Gotteskinder stehen vor des Lammes Thron, preisen Gott als Ueberwin-der, loben Ihn im hohen Ton. Haben sie vorher gezaget, war so manche Tiefe da, hat sie Furcht und Angst geplaget; jeso heißt's: Hallelujah! Ich
werd

werd auch nicht unterliegen, Furcht und Zweifel weicht von mir! Endlich werd ich doch noch siegen; Jesu! ja, ich sieg in dir.

3. Es ist besser hier zu zagen, und zu Gott um Hülfe schreyen, als mit falschem Muth sich tragen, und zuletzt betrogen seyn. Nein; ich will es lieber fühlen, wer ich bin und was ich kan, so vergeht leichtsinn'ges Spielen und ich greif es ernstlich an. Er ist treu, der es verheißet, Gott kan nicht zurücke gehn; wenn einst mancher Grund zerreiſſet, werd ich unbeweglich stehn.

4. Doch ich darf und soll Ihm trauen; ich dürste unerschrocken seyn, und mich ohne banges Grauen seiner großen Gnade freun. Ist es möglich, gute Liebe, ey! so laß es mir so gehn; wenn dein Arm die Furcht vertriebe, o wie wohl würd's um mich stehn! Soll ichs aber länger tragen, so verfluß auch diesen Streit; Freud und Trauren, Muth und Zagen, alles Ding hat seine Zeit.

5. Nun es gehet doch zum Himmel, ich sey furchtsam oder froh; drücket mich das Erdgetümmel, wart ich dort aufs Jubilo. Nach dem überstandnen Kriege zieht sichs gut ins Vaterland; nach erhaltne[m] letzten Siege folgt der rechte Ruhestand. Wirst Du einst mein Fleisch erwecken, dann wird keine Furcht mehr seyn. O wie wird die Freude schmecken! dieser Tag bringt alles ein. V.

23. Auf einen besondern Umstand.

Wel. Ich habe nun den Grund gefunden ic.

Was hilft mich nun mein banges Zagen? ich sehe ja, ich siehe noch. Er half, so muß ich wieder

wieder sagen; ich zitterte, der Herr half doch.
 Eh, daß ich noch so furchtsam bin! ihr bangen
 Sorgen fahret hin. D.

24. Empfindung eines Kindes Gottes, wenn es unter der Welt seyn muß.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht &c.

Mir bekommt die Weltlust nicht, ach! ich fühle
 grosse Schwäche, wenn ich, wie wol oft
 geschieht, ihrer mich nicht gleich entbreche. Ach
 was für ein Uebelfeyn, nimmt da meine Seele ein!

2. Bin ich gleich mit Zittern da, suche mich
 auch wohl zu hüten, dennoch kömmt mir etwas
 nah, das mich stöhr in meinem Frieden. Stark
 und munter gieng ich aus, schläfrig komm ich
 dann nach Haus.

3. Der subtile Weltgestank zieht sich leicht in
 meine Seele, und macht wider meinen Dank, in
 mir eine Schwermuthshöhle; dann zieht Jesu
 holder Blick billig sich von mir zurück.

4. Ach, du reiner Seelenschatz! deiner treuen
 Liebe Eifer läßt der Schlangen keinen Platz, und
 verabscheut ihren Geiser. Mache mich doch klug
 und treu, daß ich unbeschmißet sey.

5. Doch verwirf mich armes Kind nicht von dei-
 nem Angesichte, wenn ich oft, aus Einsalt blind,
 deines Geistes Werk zernichte. Laß mich immer
 wieder an, bis ich fester stehen kan.

6. Wehmuthsvoll tret ich vor dich, schäme mich
 der neuen Flecken; bitte gar demüthiglich, du
 wollst sie mit Blut bedecken. Räuchre meines Her-
 zens Haus, Hoherpriester, wieder aus.

7. Ich

7. Ich entsag, von Herzensgrund, aller Welt-
lust auf das neue. Meines Gottes Gnadenbund
ist es, daß ich mich erfreue. Welt dein Wesen
schicket sich, ewiglich nicht mehr für mich.

8. Jesu, dir sey Lob und Preis, daß du hast die
Welt bezwungen, meiner Seel auch gleicherweß
Ueberwindungskraft errungen. Durch dich trag
ich doch die Kron endlich noch gewiß davon.

9. Weiß ich aus Erfahrung doch, daß ich nicht
zur Welt gezehlet, weil du mich von diesem Joch
gnädiglich längst hast erwehlet; darum bleib ich
auch dabey, daß ich Jesu eigen sey.

10. Laß mich, Jesu, diese Kunst immer besser
von dir lernen, daß ich mich vom schnöden Dunst
dieser Welt mag recht entfernen, und mich deiner
Liebe Wein, unaufhörlich mög erfreun. B.

25. Von des Glaubens Freudigkeit,
nach Anleitung des 121. Psalms,
bey einer Reise und Veränderung.

Mel. Was mein Gott will, das zc.

Wohlan, mein Gott! so zieh ich fort, und traue
deinen Wegen; auf dein wahrhaftes wer-
thes Wort versprech ich mir den Segen. Gebiete
mir, ich folge dir, du hast mich nie verführet. Im
finstern Pfad ward deine Gnad doch stets von mir
verspüret.

2. Ficht mich mein Unvermögen an, droht mir
Gefahr und Plage, du bist ein Herr der helfen
kan, darum ich nicht verzage. Heißt du mich gehn,
so must du sehn, daß ich wohl kan auftreten; du lie-
best mich ich halte dich, und fahre fort mit beten.

3. Ich

3. Ich hebe meine Augen auf, und will sie stets
aufheben dahin, wo nach vollbrachtem Lauf, mein
Herz nicht mehr wird beben, auf Golgatha, wo
man dich sah am Creuz aus Liebe hangen, auf Zions
Höh, wo ich dich seh als meinen König prangen.

4. Von diesen Bergen kommt beyzeit mir, was
ich brauch, entgegen, da ist mir Hülfe gnug bereit
auf allen meinen Wegen. Mein Gott und Herr,
der Erd, und Meer, u. Himmel hat bereitet, der ist's,
der mich ganz väterlich und weislich hat geleitet.

5. Ja, Seele! er wird deinem Fuß gewissen
Tritt verschaffen. Der Herr, der dich behüten
muß, weiß ja nichts vom Verschlafen. Dein
Hüter wacht und hat wohl acht; wollt auch dein
Fuß ausgleiten, so wird er dir, das glaube mir, die
Hand selbst unterbreiten.

6. Sein Schutz ist dir bey Tag und Nacht,
beym schlafen und beym wachen, ganz sicherlich
schon ausgemacht und allen deinen Sachen; Er
ist dein Hirt, der treulich wird all Uebel von dir
kehren, und deine Seel darf in der Höhl der Wun-
den nichts versehen.

7. Dein Aus- und Eingang ist von ihm nie
Freigeleit versehen, und aller Feinde Wuth und
Grimm wird vor dir übergehen. Er hat auf Zeit
und Ewigkeit ganz gnädig dich berathen. Herz!
freue dich ganz inniglich, und traue seiner Gnaden.

B.

26. Bey Gewittern.

Mel. Eine feste Burg ist unser ic.

Mein Herz erhebt die Majestät des Königes
der Ehren, der mächtig in den Wolken geht
und

und sich läßt donnernd hören! Dis ist sein hoher Pfad! doch er ist voller Gnad für alle die er kennt und seine Kinder nennt; die darf sein Gang nicht schrecken.

2. Der HErr läßt seine Blisen aus, und führt der Wolken Wagen! davon erbebt der Erden Haus, und Vieh und Menschen zagen: nur seiner Kinder Herz, wallt frölich himmelwärts und fürchtet kein Gericht; das macht das Angesicht des Vaters in dem Sohne.

3. Und wenn die Luft voll Flammen wär, die Erd voll Wassermogen, so fürchten wir uns nicht so sehr; der Gnadenregenbogen im Wasser und im Blut des Sohnes, macht uns Muth, daß uns kein Zorn verschlingt: und unser Abba klingt in Ehrfurcht und im Glauben.

4. Wer ist wie unser GOtt und HErr, der sich so hoch gesetzt, und (o was ist doch tröstlicher?) am Niedern sich ergöset! und es mit Flügeln deckt, wenn er die Starken schreckt! Sein ist allein die Ehr! heilig, heilig und hehr ist unsers Gottes Name!

Psalm III. v. 9.

5. O ihr Gewaltigen der Welt! bringt Anbetung und Ehre! dem, der dem Bliß sein Ziel gestellt, daß er euch nicht verzehre. Verschmäht die Stimme nicht, die hohe Cedern bricht; die wie die Flammen häut; die schreckt und erfreut: laßt euch durch sie bekehren.

Psalm 29. v. 1. 5. 7.

6. Wer Ihn nicht fürchtet, ehrt und liebt in seinem großen Sohne, dem wird, weil er den HErrn betrübt, ein Wetter einst zu lohne*). Wohl aber, wer Ihn kennt, und Abba Vater nennt! der hört

hört

Hört in stiller Ruh den Donnerstimmen zu, und singt
sein Hallelujah! **) Psalm II. v. 6.* B.

27. Der 46. Psalm.

Mel. Hallelujah immer weiter etc.

Gott ist unsre Hülff und Stärke, unsre Zuflucht
in der Noth, Er geht da mit Macht zu Werke,
wenn sie uns am ärgsten droht. Laßt die Welt
gleich untergehen! Fallt ihr Inseln in dem Meer!
laß, o Meer, den Sturmwind wehen! wüth' und
tobe noch so sehr! Reiß, mit ungestümen Stürmen,
alle Berg und Felsen ein! weil der **H**Err uns will
beschirmen dürfen wir nicht furchtsam seyn v. 1-4.

2. Gienge auch alles gleich zu Trümmern, den-
noch soll in Gottes Stadt Friede seyn, und alles
schimmern, weil sie Gott zur Wohnung hat.
Sanfte Ströme, Gnadenflüsse machen sie voll
Freud und Lust! wenn die ganze Welt zerrisse, trifft
sie nichts von diesem Wust. Gott ist selbst bey
ihr drinne, darum bleibt sie ungestört! sie wird
seinen Beystand inne, wenn der Sturm die Welt
durchfährt. v. 5. 6.

3. Zagt ihr Heiden, ja verzaget! und ihr Kö-
nigreiche fallt! die ihr nichts nach Jesu fraget,
bebet; wenn sein Donner knallt. Selbst das Erd-
reich muß zerfließen und vor seiner Stimm vergehn.
Doch wir sollen Schutz genießen, die wir in der
Gnade stehn. Der Gott Jakob will uns schützen,
mit uns ist **H**Err Zebaoth! laßt es donnern, stür-
men, blitzen, mit uns hat es keine Noth. v. 8.

4. Kommet her, und schaut die Werke, die der
HErr auf Erden thut! Er zerstört mit Macht und
Stärke;

Stärke; er zeigt seines Zornes Blut. Seht! wie steuret er den Kriegen in der ganzen weiten Welt! Sein Arm ist gewohnt zu siegen, was sich widersezet, fällt. Er zerschläget Spies und Bogen! er verbrennt die Wagen gar! Da der HErr sein Schwerdt gezogen, kommt das rechte Friedensjahr.

v. 9. 10.

5. Ich bin, spricht der HErr, auf Erden unter allen Heiden hoch! Nun will ich verherrlicht werden! Menschenkinder! merket doch; seyd doch stille und erkennet! Ich bin Gott, sonst keiner mehr. Ich, der sich Jehovah nennet, Ich verlange Ruhm und Ehr! Großer Herrscher der Heerschaaren, du bist unser Schutz und Ruhm! du wirst helfen und bewahren, sind wir doch dein Eigenthum.

V.

28. Die im Suchen ihres Bräutigams, Jesu, geschäftige Braut.

Sohel. 3.

Mel. Ihr Seelen sinkt, 1c.

Ich suchte in der Nacht mein Licht, den Freund, den meine Seele liebet, dem sich mein ganzes Herz ergiebet; ich suchte, ich fand ihn aber nicht.

2. Da stund ich auf und gieng umher. Ich suchte in allen Straß- und Gassen, noch wollt er sich nicht sehen lassen; ich aber suchte desto mehr.

3. Ihr Wächter habt ihr nicht gesehen, den Freund den meine Seele liebet, um den mein Herz sich so betrübet? — Doch mußt ich leer von ihnen gehn.

4. Ich

4. Ich kam nicht weit, da fand ich ihn, den Freund, nach dem mich so verlangt, an dem mein Aug und Herze hanger, der mich sich will zur Lust erziehn.

5. Umarmend greift mein Glaube zu, ergreift den Freund, und hält ihn feste, denn er ist doch der Allerbeste, in ihm alleine find ich Ruh.

6. Mich fasset seine Gnadenhand, und ich darf ihn getrost umfassen; nun will ich ihn auch niemals lassen, genug, daß ich ihn wieder fand.

7. Ich laß ihn nicht, bis ich ihn seh in meiner Mutter Haus und Kammer, wo ich besreht von allem Jammer, ihm ewig an der Seiten geh.

8. Ihr Töchter freuet euch mit mir, ich habe meinen Freund gefunden, mein Traurigseyn ist nun verschwunden. Ich freue mich und jubilir.

9. Zwar schäm ich mich, mein Freund ist schön, und ich bin schwarz, nach meinem Bilde; allein mein Freund ist reich und milde, und läßt in seinem Schmuck mich gehn.

10. Wer ihn nicht kennt, der suche nur! er soll ihn finden und erkennen; da wird das Herz in Liebe brennen. Auf, Seele, such die Gnadenspur! D.

29. Vom neuen Jerusalem, und von der Hochzeit des Lammes.

Mel. Hallelujah, immer weiter re.

Hallelujah, wirds bald heißen, nun hab ich den Lauf vollbracht. Da werd ich den Heiland preisen, daß ers hat so gut gemacht. Nur Geduld! es währt nicht lange; drückt dich gleich die Sünd

Sünde noch, macht sie dir gleich oft-noch bange,
o wie kurz ist dieses Joch! Dann soll es erst recht
ans Loben, erst recht an ein Danken gehn, wenn
ich vor dem Vater droben werd im weißen Kleide
stehn.

2. Da wird alles an mir leben, bin ich gleich
jezt noch so todt, die vor seinen Augen schweben
wissen gar nichts mehr von Noth. Jauchzend
will ich triumphiren, singen, springen was ich kan,
und wenn sie die Harfen rühren, stimm ich auch
mein Lied mit an. Laßt mich eilen, laßt mich lau-
fen, mich nimmt das Verlangen ein, dort zu seyn,
wo sich mit Haufen lauter Kinder Gottes freun.

3. In Jerusalem dort oben, giebt es keine
Heuchler mehr, keine Feinde so da toben, keine
Herzen so da leer, keine Sünde so mehr plaget,
keinen Kummer der mehr drückt, keine Stunde
da man zaget. Alles jauchzt und wird erquickt.
Laß die Welt sich selig preisen mitten in der Sün-
dennacht, Hallelujah wirds bald heißen, nun hab
ich den Lauf vollbracht. D.

30. Mel. Wie schön ist unsers Königs etc.

Wir eilen durch das Jammerthal zu jenem
großen Abendmahl, das uns das Lamm
bereitet hat in seiner königlichen Stadt, wo alles
funkelt und vom Golde blüht, und wo das Lamm
auf seinem Throne sitzt.

2. Es ist nur Eine solche Stadt, die nirgends
ihres gleichen hat, drum sehnen wir uns so dahin,
drum bleibt sie unser Hauptgewinn, drum eilen
wir, so gut man eilen kan, wer stille steht komm
niemals dort hinan. 3. Kommt

3. Kommt uns! der Weg beschwerlich vor, so schwingt sich unser Herz empor, thut einen Blick auf jene Stadt, die Jesum mitten in sich hat. Da sieht man sich im Geist vor Jesu stehn, so frigt man Lust aufs neue fortzugehn.

4. Wir gehn den ordentlichen Weg, den längst bekannten schmalen Steg. Sticht hier ein Dorn giebt's dort Morast, so fühlt man wohl des Weges Last, doch läßt man sich das keine Hinderung seyn, man kommt doch ohne Trübsal nicht hinein.

5. Der Heiland selbst geht vor uns her, drum wird der Weg uns nie zu schwer, und wenn uns ja was niederschlägt, so hebt er selbst, und zieht und trägt, und führt an seiner mächt'gen Liebeshand, die Schäflein in das rechte Vaterland.

6. Wird eines auf den Füßen matt, und frigt der langen Reise satt, so fassen wir einander an, man muntert auf so gut man kan, und büßt nicht gerne Reisgefehrten ein; man wünscht sie möchten alle selig seyn.

7. Doch geht nun eines ganz zurück, verscherzt es freventlich sein Glück, und will nicht weiter mit uns gehn, so lassen wir es wohl geschehn: es thut uns aber in dem Herzen weh, denn wers so macht, fährt in den Feuersee.

8. Wir sehn uns um, indem wir gehn, ob hier und da nicht welche stehn, von denen man vermuthen kan, sie träten diesen Weg mit an. Gelingt es uns, daß eines zu uns tritt, so ist's uns recht; wir nehmens gerne mit.

9. Die Welt sieht uns verächtlich an, weil sie es nicht begreifen kan, daß wir, trotz aller Angst

und Müß, es besser treffen, als wie sie. Sie wundert sich, daß wir so eifrig sind, Uns wundert nicht! die arme Welt ist blind.

10. So gehts zum neuen Zion hin! dahin steht unser Herz und Sinn. Ach wären wir doch heute da! allein vielleicht sind wir schon nah. Ermuntert euch, und tretet tapfer auf, eh ihr es denkt, beschließt ihr euren Lauf.

11. Da wird es an ein Jauchzen gehn, wenn wir in ihren Thoren stehn, wenn wir die güldnen Gassen sehn, und darauf triumphirend gehn, wenn wir das Lamm vor seinem Thron erhöhn. Wie wirds da seyn? Ach Seelen, wunderschön! V.

31. In eigner Melodie.

Fort! immer fort, :; beklemmter Geist, zur Stadt, die dir :; das Wort verheißt. Da ruhst du aus, kommst recht nach Haus, dein Leid ist aus. :;

2. Wie herrlich wird die Stadt nicht seyn, von Perlen, Gold und Edelstein, wie hoch und weit! wer sich drauf freut, macht sich bereit.

3. Wie glänzt der weise Jaspisstein, durchdrungen von dem güldnen Schein; Wer sie wird sehn, der muß gestehn, die Stadt ist schön.

4. Der güldne Bau der Stadt glänzt schon, noch mehr, wie glänzt des Lammes Thron! Das ist ihr Licht, (die Sonne nicht) wie er verspricht.

5. Da wird es ewig nicht mehr Nacht, drum wird kein Thor da zugemacht, die Herrlichkeit glänzt weit und breit in Ewigkeit.

6. Da ziehen Millionen ein, die sollen daselbst Bürger seyn. O schönes Heer! du glänzt sehr, wo kommst du her?

7. Sie

7. Sie kommen aus der Trübsal her, nun aber leiden sie nicht mehr. Nun sind sie frey; es ist vorbei, und alles neu.

8. Wo sich der Lebensstrom ergießt, wo man vom Lebensbaum genießt, da sind sie nun, und sollen ruhn, wie wohl wirs thun!

9. Nun sehn sie Jesu Angesicht, ja er ist selbst ihr ewiges Licht. Ihr hell Gewand macht ihren Stand nun recht bekannt.

10. Hallelujah! so singt man dort, das ist der rechte Freudenort, Victoria, Hallelujah, ey, wär ich da!

11. O daß ich doch so thöricht war, und wartete so manches Jahr! bis daß ich kam, den Ruf an- nahm zum Bräutigam.

12. O, daß man sich so bitten läßt, und liebt das alte Sündenest! so lange träumt, so lange säumt, bis man es räumt.

13. Herr Jesu, habe ewig Dank! O wär ich doch vor Liebe krank! du zogest mich, so fand ich dich; behalte mich!

14. Bring mich in deine schöne Stadt, und mach mich ewig reich und satt. Ich hoffe drauf, es geht mein Lauf zu dir hinauf.

15. Wie wird mir seyn, wenn ich dich seh, und nun vor deinem Throne steh, was wird geschehn, wer hats gesehn! wer mags verstehn! D.

32. Mel. Fort, fort zum Himmel zu ic.

Wird das nicht Freude seyn! Jerusalem die neue, die Königsbraut, die Freye, zu sehn im güldnen Schein, ey das wird Freude seyn!

D 3

wenn

wenn man sie zum Vergnügen auf jenem Berg
sitzt liegen, wenn man ihr nun so nah, daß sie vor
Augen da. Welch eine Augenweide! ein guld-
nes Gebäude von solchem Glanz und Schein! ey
wird das Freude seyn;

2. Wird das nicht Freude seyn! die hohen
Thore sehen so weit und offen stehen, und da mit
gehn hinein; ey das wird Freude seyn! Wenn
man von fern hört schallen den Lobgesang von allen,
so vor dem Throne stehn, und nun das Lamm er-
höhn. Wenn sie die Harfen rühren, und unter
Zubilliren das heilig, heilig schreyn, ey wird das
Freude seyn!

3. Wird das nicht Freude seyn! wenn nun die
Stadt so funkelt, daß sich vor ihr verdunkelt der
neuen Sonne Schein, ey das wird Freude seyn!
Bis an die Himmels Höhen wird man sie glänzen
sehen, man siehet weit und breit den Glanz der
Herrlichkeit. Gott selbst, der in ihr wohnet, das
Lämmlein, das da thronet, durchleuchtet sie allein,
ey wird das Freude seyn!

4. Wird das nicht Freude seyn! auf guldnen
Gassen gehen, in lauter Glanze stehen, recht engel-
schön und rein, ey das wird Freude seyn! wenn
eine helle Sonne, mit tausendfacher Bönne, die
andre Sonn anblickt und sich an ihr erquicket. Er-
blickt man seine Brüder, so strahlen ihre Glieder
vom hellen Glanz und Schein, ey wird das Freu-
de seyn!

5. Wird das nicht Freude seyn! im Geist ver-
bundne Seelen, die hier nur Jesum wählen, die
kommen dort hinein, ey das wird Freude seyn!

da

da sind Israeliter, und keine Cananiter; was zu der Spreu gehört, ist alles weggekehrt. Bey diesem Hochzeitfeste giebt's lauter solche Gäste die sich im HErrn erfreun, ey wird das Freude seyn!

6. Wird das nicht Freude seyn! sind das nicht selge Stunden? zu sehn des Bräut'gams Wunden in ihrem Wunderschein, ey das wird Freude seyn! wo die Rubinen scheinen, da wird kein Auge weinen. Wir sehn sein Angesicht! es trifft sein Zorngericht das Weltvolk, das nicht wollte, daß Iesus herrschen sollte. Wir aber, groß und klein, wir dürfen frölich seyn. V.

I Theß. 4. v. 13.

33. Mel. Jesu Creuze, da ich Ihn ic.

Sihr Seelen! welch ein Ehrentag! laffet wählen, wer da wählen mag; wem die Ehre dieser Welt besser als das Lamm gefällt, der mag wählen bis zum jüngsten Tag.

2. Wir erwarten unsern großen Herrn, auf den har'ten Völker nah und fern. Er kommt mit Trompetenschall! es sieht und hört überall, ihn der Weltkreis schmerzlich oder gern.

3. Seine Feinde stehen bebend da, seine Freunde schrey'n Hallelujah! Alle Todten stehen auf, alles Auge siehet drauf seinen Richter, der, in Wolken nah.

4. Wer im Leben, an das Gottes Lamm, sich ergeben, und zum Glauben kam, und im Glauben lebend steht, oder aus dem Grabe geht, schwingt sich frölich hin zum Bräutigam.

6. Weltgepränge ist dagegen nichts, wenn die Menge, wenn das Volk des Lichts, durch die Lust wird

wird hingerückt, wo man ihren Herrn erblickt!
O ein Wunder! wenn er kommt, geschichts.

6. Welch Willkommen wird da vor sich gehn,
wenn sie kommen, und vor Jesu stehn! wenn
bey dieser Himmelfahrt er sich ihnen offenbart, und
sie seine Herrlichkeiten sehn.

7. Arme Leute, die ihr Jesum haßt, denkt doch
heute, daß ihr ihn noch faßt. Die ihr seine Feinde
seyd, macht euch auf den Tag bereit, sonst ver-
schlingt euch eures Fluches Last.

8. Da wirds heißen: „Seht! das ist die
Schaar, die zu preisen, und rechtschaffen war. O
wir Narren! giengen hin, blieben auf dem bösen
Sinn. Aber sehet! nun wirds offenbar.

9. Euer Ende wird erbärmlich seyn, ringt die
Hände! ihr müßt doch hinein; ob ihr noch so
sicher war't, kommt doch eure Höllensfahrt. Geht,
Verfluchte! wird das Urtheil seyn.

10. Hört hingegen, was erlangen wir? Heil
und Segen, und das für und für. Ewig sollen
wir ihn sehn, ewig solls uns wohl ergehn, ewig
singen, ewig jauchzen wir.

11. Erd und Himmel werden wieder neu, vom
Getümmel aller Sünder frey. Das wird eine neue
Welt, da kein Sünder Platz behält. Amen, Amen!
ich bin auch dabey.

12. Wenn die neue, wenn die schöne Stadt,
wenn die Freye, die den Bräutigam hat, nun im
Glanz hernieder fahrt, und sich Gott so zu uns
fehrt, da wird alles ewig reich und satt.

13. O wie selig ist beym Abendmahl! und wie
frölich, die erwählte Zahl! die zum Hochzeittag
bestimmt,

bestimmt, welcher nie ein Ende nimmt! sie genießen ihrer Gnadenwahl.

14. Froh hinblicken auf den Bräutigam, sich erquicken an dem Gottes-Lamm, Millionen um sich sehn, die in voller Freude stehn, und ihn preisen mit dem Abraham.

15. Von den Chören, die vor seinem Thron, anzuhören ihren Jubelton, jenes neuen Lieds Gesang, jener Gottesharfen Klang, da sind Sacerden, die erfreuen schon!

16. Wenn die Christen, die so schläfrig stehn, es recht wüßten, was da wird geschehn; (doch es wird ja viel gewußt, nur hat man so wenig Lust,) o sie ließen eitle Dinge stehn.

17. Nun so schlafe, wer da schlafen mag, Christi Schaaf wachen jeden Tag. Seyd ihr klug? Habt Del und Licht! Thörichte die achtens nicht, bis zur Stunde, da das Del gebrach. D.

34. Mel. Wie schön ist unser Königs zc.

Ich bin in Christo wunderschön, nun darf ich mit zur Hochzeit gehn; auf die sich alle Gäste freun, weil jeder Gast wird selig seyn; und wo die heilige Braut nun glänzt und blüht, die ihren Herrn in seiner Schöne sieht.

2. O, was wird da für Freude seyn, in solchem hellen Glanz und Schein! Eins wird vom andern gar durchschaut, doch über alles geht die Braut! ihr Glanz ist groß, und schön, und ungemein! wie schön wird erst ihr heiliger Bräutigam seyn!

3. Da weiß man erst was Freude heißt, was loben kan, das lobt und preist. Nun ist das

D 5

Trauren

Trauren gar vorbei, man sieht sich ewig froh und frey! man ist so selig, als man niemals war; man feyret nun ein ew'ges Jubeljahr.

4. Da giebt es Herrlichkeit zu sehn! da klingen Gottes Harfen schön! da giebt es seligen Genuß, dem alles Ird'sche weichen muß! da trifft man fröliche Gesellschaft an! da freut sich alles, was sich freuen kan.

5. Du auserwähltes schönes Heer! mit Harfen an dem gläsern Meer! ach stünd ich mit in deiner Reih! so wär ich alles Jammers frey, so säng ich noch einmal so frölich mit: Durchs Lammes-Blut bin ich nun frey und quitt. V.

35. Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

Ach, wie wohl ist mir geschehen, von des treuen Jesu Hand! gerne wollt ich Jesum sehen, und er hat sich hergewandt, sich so herzlich mir vertrauet, treulich auf mein Wohl geschauet. Ach, wie leicht gieng es doch zu, als er mich gebracht zur Ruh!

2. Freylich mußt ich auch im Leiden Jesu Bilde ähnlich sehn; denn man kommt nicht zu den Freuden, es sey denn durchs Creuz geschehn. Reicht uns Jesus nur die Hände, ist das Leiden bald zu Ende; Creuz und Noth hat seine Zeit, aber ewig währt die Freud'.

3. So ist mirs durch ihn gelungen! o wie selig bin ich nun! Preis und Dank sey ihm gesungen hier, wo ich darf ewig ruhn, in des Paradieses Freuden, auf des Lammes süßen Weiden, unter Lilien reiner Zucht; selig, wer dis Leben sucht!

4. Chri-

4. Christen, die ich dort verlassen, hebet Aug und Herz empor auf der schmalen Pilgrimsstraßen, und schwingt euch zum höhern Chor! Reizen euch die Eitelkeiten, o verschmähet sie beyzeiten! trauet nicht der Erden Schein, Himmel an! da ist gut seyn. B.

36. Geburtstags-Lieder.

Mel. Nur frisch hinein &c.

So zieht und führet mich noch mein treuer Hirt, durch dick und dünn, mit seiner Liebe Armen; ich lebe zwar pur lauter vom Erbarmen; doch spür ich wohl was sein Erbarmen kan, und hange dran.

2. Werf ich den Blick aufs vorge Jahr zurück, wie wär ich da wohl durchgekommen, wenn du, mein Hirt, dich mein nicht angenommen? doch deine Treu half mir aus aller Noth, ja aus dem Tod.

3. Ich ward ja schon vorlängst dein Creuzeslohn, du hattest Lust an meiner armen Seele, seitdem du sprachst: du bist die ich erwähle, seitdem stand mir auch deine Liebestreu in allem bey.

4. Mußt ich gleich auch nach deines Reiches-Brauch im finstern Thal durch tiefe Pfützen wandern, genos ich doch dein Aufsehn stets vor andern. So hielt ja auch dein treuer Hirtenstab, die Fälle ab.

5. Kam ich gleich mir oft ganz abscheulich für, so wollt' st du mich doch niemals ganz abschrecken. Dein Unschuldskleid mußt' meine Blöße decken, so stelltest du mich stets ganz anders dar als ich mir war.

6. Mein

6. Mein theures Lamm', und treuster Bräutigam! hier sink ich dir im Geiste zu den Füßen, sie thranende zu nehen und zu küssen. Für alle Treu, die du an mir gethan, bet ich dich an.

7. Nun wirst du mich, o Liebe ewiglich nicht wieder los, ich bleibe an dir hängen. Hast du dein Werk in mir selbst angefangen, so bringst du es mit deiner Segenshand, gewiß zu Stand.

8. Ach, sehnlich brennt mein Herz bis ich vollendr, bis ich dich seh'n und ohne Sünd' kan loben. Bey dir ist mir mein Theil schon aufgehoben. Nimm mich, der ich aus Gnaden schon selig bin, doch bald dahin!

9. Auch bitt ich doch, vielmehr nun dieses noch! dein Liebeswill, o Herr! an mir geschehe, bin ich nur dein, so geh es wie es gehe! Geh's doch zur Welt hinaus, und nicht hinein, des laßt uns freun!

37. Mel. Nun lob mein Seel den etc.

Gey frölich meine Seele, auf! lobe den, der dich gemacht, und in der Leibeshöhle so treulich dich bisher bewacht. Er ward in so viel Jahren nicht müde seiner Treu, sein Wohlthun und Bewahren war alle Morgen neu, und soll auch nie veralten, so lang dein Leben währt; nein, er will dich erhalten, bis daß du ganz verklärt.

2. Herr, laß mein kindlich Danken dir heute wohlgefällig seyn! von dir will ich nicht wanken, bis ich mich kan dort oben freun. Mit Sehnen und mit Beten will ich die ganze Zeit des Lebens vor dich treten, bis du mich ganz befreyt; bis daß mich

mich nichts mehr drücke vom alten Adamsinn,
und ich ein Meisterstücke der ewigen Liebe bin.

3. Kreuz; Noth und Trübsalswinde, macht
mich nicht irr in meinem Lauf. Mein Seufzen
steigt geschwinde bis in dein Jesuserz hinauf.
Dann reichst du mir von oben die treuen Hände
zu, da mag das Wetter toben, ich bleib in mei-
ner Ruh, und traue deiner Gnaden; dein Kreuz
und theures Blut ist ja für allen Schaden der ar-
men Seele gut.

4. Von meines Herzens Grunde bitt ich, o
Herr! gedenke nicht, was mir bis diese Stunde
noch an der Heiligung gebricht. Was mich noch
will verklagen, das laß in deinem Blut versöhnt
seyn und vertragen, so schöpf ich neuen Muth,
und lauf mit muntern Schritten in deiner Wahr-
heit Gleiß, bis ich in Friedenshütten nichts mehr
vom Fehlen weiß.

5. Wohl mir, ich hab gefunden, was ewig-
lich mein Herz erfreut. In meines Jesu Wun-
den erblick ich meine Seligkeit. Ich laufe nicht
vergebens; durch der fünf Wunden Glanz, les
ich im Buch des Lebens schon meinen Namen ganz.
Drum will ich mich nicht quälen, wie es noch
werden wird, von Grunde meiner Seelen folg ich
dir, guter Hirt. B.

38. Ueber das Vater Unser.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten etc.

Du der mich erschaffen hat, o Vater aller
Güte! der mich versorget früh und spat, zu
dir steht mein Gemüthe: Du bist im Himmel, ich
auf

auf Erd, ach siehe, wie dein Kind begehrt dich schauend zu umfassen.

2. Dein Name, der in Christo mir so süß und tröstlich worden, der werde immer mehr allhier geheiligt aller Orten! der sey stets meinem Herzen groß, der sey auch stets mein sichres Schloß, darinn ich mich verberge.

3. Vom Gnadenreich, darinn ich steh, laß mich niemals abweichen, bis ich kan droben in der Höh die Herrlichkeit erreichen! indessen laß Gerechtigkeit, und Fried, und Freud, die kurze Zeit auf Erden mir versüßen.

4. Dein Wille, der so köstlich ist, den alles Heer der Himmel stets zu vollbringen willig ist, sey in dem Erdgetümmel, auch einzig meines Wunsches Ziel; so mag es gehen wie es will, wenn nur dein Will geschiehet.

5. Mein täglich Brod, für Leib und Geist, wollst du mir nicht versagen; vornehmlich steh ich allermeist: laß mir in meinen Tagen, das Lebensbrod nur nie entgehn, und mir den Brunn stets offen stehn, der meine Seele labet.

6. Die Sündenschuld, die mich beklemmt, sey täglich mir vergeben, weil sie des Sohnes Blut gehemmt, und mir geschenkt das Leben. Doch bleib ich auch dafür geneigt, wenn mich mein Nächster etwa beugt, ihm wieder zu vergeben.

7. Versuchung, die zu groß und schwer, laß mich ja nicht betreffen; du weißt ja selber, wie so sehr der Feind mich sucht zu äßen. Doch deine Prüfung scheu ich nicht; nur laß dein Gnaden-Angesicht mich stets dabey erblicken.

8. Laß

8. Laß endlich ganz, ach wär es bald! des
Uebels Quell versiegen, und meine Seel zum Auf-
enthalt der Auserwählten fliegen, wo Leib und
Seel von aller Pein auf ewig wird entledigt seyn,
und dich wird rein bedienen.

9. Dein ist das Reich, das immer währt,
die Kraft, die nie vergehet, du wirst in Ewig-
keit geehrt, dein großer Ruhm bestehet! des will
ich auch ein Zeuge seyn, drum muß mein Flehn
erhörlich schreyn, das deine Ehre suchet.

10. Amen, Amen! es bleibt dabey, was ich
gebeten habe, das meynt mein ganzes Herze treu,
drum hab ich auch die Gabe, die ich von dir jetzt
hab begehrt, und die dein Mund selbst bitten
lehrt. Ich bin erhöret, Amen! B.

39. Neujahrs-Lieder.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder zc.

Ja, Jesus bleibet, wer er ist! Er war es ge-
stern, er ist's heute. Das alles, was man
von ihm liest, erfahren ja wir armen Leute. Auch
in dem abgelaufenen Jahr, nahm er ja unsrer
treulich wahr, und half so manche Noth bezwin-
gen, daß wir nun frölich wieder singen: Gottlob!
das Alte ist vorbei, der Name Jesu stund uns bey.

2. War gleich des Himmels Heiterkeit uns
oft geraume Zeit verschlossen, so ist uns auch die
trübe Zeit auch ohne Segen nicht verschlossen: Ihm
war die Hülf'stund schon bewußt, er wollte nur
noch seine Lust am Girren seines Täubleins hören,
und unsers Glaubens Stärke mehren: Dann
kam er doch zur rechten Zeit, und sprach: Mein
Kind, nun sey befreyt!

3. Doch

3. Doch sein so freundlich treues Herz, hat auch das Wohlthun nicht vergessen, und reichlich oft nach kleinem Schmerz, uns Freud und Bonne zugemessen. Was haben wir nicht oft verspürt, wenn uns sein süßes Wort berührt, wenn uns sein Geist voll eingeschenkt, und mit dem Freudenwein getränkt, wenn er uns nach Gebet und Flehn, ließ seine treue Hülfe sehn?

4. Was sind wir noch auf diese Zeit? nichts anders als Gefäß' der Gnaden, die seine Macht und Gürtigkeit behütet und bewacht für Schaden. Noch zielt ja sein Vatersinn auf nichts als lauter Wohlthun hin, und läßt uns täglich wieder sagen, wie er uns heben will und tragen, und wie wir denn nach kurzer Zeit, auf ewig sollen seyn befreit.

5. Wohlan mein Herz erwecke dich, laß dich kein Mißtraun irre machen: Dein Freund ist unveränderlich: Er will dich, wie sein Aug bewachen. Wen er einmal mit Gott versöhnt, wen er einmal an sich gewöhnt, der soll ihn stets als Helfer finden, der soll durchgängig überwinden, der soll zu seinem Preise sehn: wie herrlich seine Wege gehn!

6. Immanuel, so bleibst du dabei, ich bin auf ewig nun geborgen; weil du, mein Hort stets einerley, mein Iesus heute und auch morgen, ja über alles Ziel der Zeit, mein Iesus auch in Ewigkeit, dieß Lob bleibt dir vor allen eigen! Mein Herz soll es auch nicht verschweigen: Es bleibt wahr dem Feind zur Pein, ich muß in Iesu selig seyn.

B.

40. Nach

40. Nach zurückgelegtem Jahre 1763.

Mel. Ach alles was Himmel, ic.

Ihr Völker seyd stille! erkennets und bebet!
 Jehovah ist König, der ewiglich lebet! wie
 wollt ihr als tobende Feinde bestehen, und wider
 den höchsten Regenten angehen!

2. Er donnert! auf seinen Wink bebet die Er-
 de! es hagelt! so bald er gebietet: es werde! Er
 siehet Armeen und schlägt sie darnieder, und wenn
 er es haben will, stehen sie wieder.

3. Das thut er; und wenige wollens erken-
 nen, man pflegt es natürliche Wirkung zu nennen.
 Der Freygeist, so klein er ist, sucht sich zu schwin-
 gen, und suchet nur überall Gott zu verdrängen.

4. Von vielen, dem Geiste nach, tobtten Ge-
 rippen, hört man es bekennen mit sünblichen Lip-
 pen; sie sagen: Gott thut es; und achten es wenig,
 sie schänden und schmähen den herrlichen König.

5. Ach denket zurücke! und laßt euch doch wei-
 sen, sonst schläget euch Jesus mit härterem Eisen.
 Wird er mit dem eisernen Stabe drein schlagen,
 dann werdet ihrs fühlen! dann müßt ihr verzagen!

6. Bedenket! was habt ihr in wenigen Jah-
 ren von seinen allmächtigen Händen erfahren?
 wie hat nicht das Erdreich gezittert, gebebet! und
 ihr habt doch immer in Sünden gelebet.

7. Seht auf des allmächtigen Königes Wink-
 fen muß Lissabon zittern und bebend hinsinken.
 Wer zehlet die damals verschütteten Leichen, die
 Dörfer, wohin die Bewegungen reichen?

8. Hört wie sich so oftmals die Erde bewegt,
 nachdem sich die Hand des Allmächtigen reget.

E

Kommt

Kommt dieses von ohngefähr? sollt ich dies glauben, so müßt ich der Bibel die Göttlichkeit rauben.

9. Ihr sahet die Heere, ihr hörtet die Kriege; ihr hörtet die oft unvermutheten Siege. Wenn wenige tausend viel tausend verjagen, heißt das bloß mit menschlichen Waffen geschlagen?

10. Ihr hörtet vom Frieden; wer sollte das denken! wer sollte auf einmal die Hohen so lenken? Wer hätte es vermuthet? Doch ist es geschehen. Wer läßt denn alles so wundersam geben?

11. Wer öffnet die Fenster des Himmels zum Segen, giebt fruchtbare Zeiten und gnädige Regen? Wer hat die unscheinbaren Saaten erquicket, daß jedermann sie mit Vergnügen erblicket?

12. Wer schläget in wenigen Stunden die Felder, wo Saaten da stunden, wie grünende Wälder, und läßt doch andern die Früchte da stehen, und heisset die finstersten Wolken vergehen?

13. Das schafftet Jehovah, der König der Ehren; der ist es, der thut es, der läßt sich hören! O würde der Freygeist doch kräftig gerühret! o thäten die Sünder was ihnen gebühret!

14. Ach gebt Ihm die Ehre und laßt euch befehren! Das sollen Gerichte und Wohlthaten lehren. Sprecht: HERR! Du bist König, wir aber sind Knechte, ja Kinder des Todes; ach hilf uns zurechte!

15. O machet den Anfang ihr Fürsten auf Erden, zeigt allen den euch unterthänigen Heerden, daß ihr den verherrlichten Jesum verehret, so werden sie durch euch mit Nachdruck befehret.

16. Be-

16. Bequemt euch zu dem euch befohlenen Kusse *) und fallet dem König doch willig zu Fuße, der euch nur aus Gnaden die Kronen aufsetzet, und gar seines Blutes euch würdig geschäset.

*) Ps. 2.

17. Ihr Völker gebrauchet die Zeiten der Gnade, sonst folget auf Schaden ein größerer Schade. Er wird euch sonst einst noch wie Töpfe zerschmeissen, ihr möget auch, wie ihr nur wollet, euch heissen.

18. Er leidet's durchaus nicht, mit Sünden zu prahlen! Die Engel stehn fertig mit zornigen Schalen, *) sie, wenn er befiehlt, auf die Erde zu gießen. Da wird erst der Jammer recht stromweis herfließen.

*) Offenb. 15.

19. Jetzt wird noch posauet von Gnade und Segen, drum laßt euch erbitten und laßt euch bewegen; sonst werdet ihr endlich nach wenigen Jahren, die Wahrheit der göttlichen Drohung erfahren.

V.

41. Ueber die Entführung der Seelen.

Mel. O Durchbrecher aller Banden ic.

Sobe nur du alter Drache, du hast doch bald ausgetobt. Du bestreitest Christi Sache, und der wird nun bald gelobt, daß er dich zum Abgrund jaget und mit Ketten binden läßt, dann läßt du's wohl umgewaget, bis zum letzten Zeiterest!

2. Unterdessen währts uns lange, du verderbst so manches Herz, machst den Lehrern angst und bange, häufest ihren Seelenschmerz. Du ver-

E 2

fährst,

fährst, zertrittst mit Füßen, zwingst was sich ergiebt, zum Dienst, lässest dich von solchen Füßen, welchen du abscheulich schienst.

3. O wie muß der Feind sich brüsten, wenn es ihm fein oft gelingt, solche noch zu überlisten, deren Mund von Gnade singt. O wie muß er sich nicht freuen, wenn er solche kommen sieht, die er hörte sonst schreyen: Jesus ist mein Freudenlied!

4. O wie jammern mich die Seelen, die er so bezaubert hat! er weiß schon das Herz zu stehlen; er bezwingt sie, daß kein Rath, auch kein Bitten, Warnen, Locken, ihnen etwas abgewinnt; er weiß sie so zu verstocken, daß sie unbeweglich sind.

5. Ach ihr lieben jungen Leute, die ihr so ergriffen ward, gebt ihr euch nun ihm zur Beute, wie es sich jetzt offenbart? denn ihr könntes zum Theil kaum leiden, wenn man euch zurechte weist, ja ihr sucht uns recht zu meiden; o! daß heißt ein arger Geist!

6. Er weiß euch schon einzuwiegen, ihr gewinnt ihn selbst am liebsten, er macht euch schon ein Vergnügen, als ein schlauer Seelendieb; vor die Lüste die ihr fühlet, streut er euch sein Futter hin; doch worauf er mit euch zielt, das kommt nicht in euren Sinn.

7. Hört ihrs gleich, und seyd getroffen, wenn das Wort euch angefaßt, er heißt euch den Himmel hoffen, macht das Bitten euch verhaßt; und weil so viel tausend Leute schon in seinem Dienste stehn, so erschnappt er euch zur Beute; er versührt euch mit zugehn.

8. Mit

8. Mit zu heucheln, mit zu lügen nach der Mode dieser Welt, mit zu sünd'gen und betrügen, mit zu thun was ihr gefällt; auch mit ihr einmal zu sterben, und wenn sie zur Hölle fährt, gleiches Loos mit ihr zu erben. Hört, betrogne Seelen hört!

9. Sagt bisweilen das Gewissen: so wirst du ein Höllebrand! Satan hat auch da ein Küssen, das ist uns nicht unbekannt. Eh, ich will mich schon befehren, denke ein solch gerührtes Herz, aber icht so gleich zu hören, machte gar zu großen Schmerz.

10. Nun so warte bis der Teufel Lust zu der Befehrung hat, so kommst du ganz ohne Zweifel, niemals in die neue Stadt. Bis ins Grab wird er dich äffen, weil du willst geäffet seyn; wird alsdenn der Zorn dich treffen, magst du dich vermaledeyn.

11. Ach ich möcht euch wohl noch bitten, ach wie gerne thät ichs nicht! aber ihr laßt euch zerrütten von dem finstern Bösewicht. Bittet man, ihr achtets wenig, ja ihr schlägt es in den Wind; ihr haßt Jesum, euren König, und seyd jeko doppelt blind.

12. Ach, ich bitte, kehret wieder, eh ihr hin zur Hölle fahrt; kommt aufs neue, werdet Glieder, eh der Zorn sich offenbart. Seht, die ausgestreckten Hände eures Heilands greifen zu, komme doch noch vor eurem Ende, kommt und sucht und findet Ruh!

13. Ach ich bitt euch durch die Wunden, die für euch geschlagen sind, die ihr schon bewähret gefunden; ach ich bitt euch, bleibt nicht blind!

ihr hängt in des Teufels Klauen, er hat euch im
Nachen schon, fühlt ihr denn noch gar kein
Grauen? ihr wärt ja sonst längst entflohn.

14. Jesu Herz steht euch noch offen; er ist
noch als Heiland da, kommt! es ist nicht stets
zu hoffen, macht euch ja bey Zeiten nah! Hin ist
hin, heißts sonst am Ende; alsdenn bitten wir
euch nicht, ja, denn flöhn die Höllenbrände gern
vor Jesu Angesicht.

15. Aus den Armen Jesu fliehen, und in
Satans Klauen ruhn, was wird dieß wohl nach
sich ziehen! Das heißt rechte Sünden thun. Wie
wollt ihr vor ihm bestehen, wenn er euch nun
richten wird? da ihr nach so vielem Flehen euch
muthwillig selbst verirrt.

16. Treuer Heiland such die Schaase die von
dir zum Satan gehn, wecke sie aus ihrem Schla-
fe, lehr uns recht nachdrücklich flehn. Mach das
Wort zu scharfen Pfeilen, laß sie niemals ruhig
seyn, bis sie wieder zu dir eilen, und aufs neu
um Gnade schreyen.

17. Ach wir sollen sie nicht hassen, thuts uns
gleich im Herzen weh, daß sie dich und uns ver-
lassen, nein; wir schreyen in die Höh; wir erbit-
ten deine Gnade: reiß sie nicht so aus der Welt!
was wär das nicht vor ein Schade, wenn der Sa-
tan sie behält!

V.

42. Aufmunterung zum rechten und fleißigen Kirchengehen.

Mel. Ach alles, was Himmel und Erden ic.

Ach kommt doch, ihr Seelen! die Thüren sind
offen! ach kommt doch, und werdet vom
Worte

Worte getroffen! Wir bitten, wir warten, wir sehnen uns schmerzlich! ach seht doch! und merket! wir meynen es herzlich.

2. Wer predigt wohl gerne den ledigen Stühlen, die immer zwar da sind, doch niemals was fühlen. Die Predigt von Jesu gehöret für Seelen, wie kommt es, daß diese so gar sehr oft fehlen?

3. Wir lauten zwey drey mal und wenige kommen; Wem gilt es? Ach allen! den Bösen und Frommen, den Großen und Kleinen, den Hohen und Niedern, es brauche sich ja eben da niemand zu widern.

4. Ja, heißt es: Das Kirchengehen macht mich nicht selig. Ja freylich, o Sünder! doch sag ich dir frölich: Komm, höre und laß dirs zur Gotteskraft werden, so, so wirst du selig, und zwar noch auf Erden.

5. Was treibt dich zu schlafen, zu essen, zu trinken, zu ackern, zu säen, in Arbeit versinken? was treibt dich zu tausend beschwerlichen Sachen? Das macht ja nicht selig! doch sieht man dichs machen.

6. O Sünder, wie bist du aufs Ird'sche so brausend! du zählst die Gänge zu hundert und tausend, eh du einmal gehest die Predigt zu hören, die göttlichen Honigthau triefende Lehren.

7. Viel tausende reisen deshalb viel Meilen, die Seelen zu stillen, die Wunden zu heilen! dir stehen die Früchte †) fast gar vor den Thüren, und dennoch ist bey dir kein Hunger zu spüren.

†) Hohel. 7, 13.

8. Ja, sprichst du: Ich hab es schon vielmals gehöret. Nun frag ich: Hat dich denn das Wort

auch bekehret? Ist dieses, so wird ja der Hunger vermehret; fehlt beydes, so hast dus noch nicht recht gehöret.

9. Du sprichst auch: ich kan ja zu Hause was lesen. Ach prüf dich, wie oft du zu Hause gewesen, wie oftmals das Lesen nicht an dich gekommen, hastest du dirs gleich anfangs recht fest vorgenommen.

10. Erbauliches Lesen ist nicht zu verwerfen; doch, wenn es gar redende Stimmen einschärfen, vom Hunger nach Seelen, vom Geiste begleitet, wie wird da dem Heiland der Weg nicht bereitet!

11. Zwar wird dich ja niemand auf solche Art bringen, und allemal wollen zum Kirchengehn zwingen, doch wie vielmal siehst man ein Jahr lang dich fehlen? Ach mancher kan vielmehr als hundertmal zählen.

12. Du bist nicht zufrieden, man stört dich im Schlummer, man macht dir der Seligkeit halben nur Kummer. Man strafet die Sünden die du nicht willst lassen, drum willst du ja lieber das Kirchengehn hassen.

13. Ach dank es doch denen, die rufen und wecken, was willst du wie Adam, dich lange verstecken! Besicht'ge, worauf du zeithero getrauet, und ob du auf erüglische Stützen gebauet?

14. Man predigt zu scheltend, man predigt zu lange, drum graut dir oft, wie du denkst, vor dem Kirchgange: Ergieb dich der Bitte, so braucht es kein Schelten, und Stundenlang predigen läßt du noch gelten?

15. Ach saget nur, Seelen! wie soll man euch bitten, wie sollen wir unsere Herzen ausschütten, wie

wie sollen wirs machen, daß wir euch gewinnen, wie rühren wir eure verhärtete Sinnen?

16. Ach sollt ihr das sehnende Herze nur sehen, wenn Werber des Bräutigams zum Predigtstuhl gehen! es wird euch erbarmen, und mancher wohl sagen: Ach laßt uns nicht länger sein Herze zernagen.

17. Da steht man und siehet den wenigen Haufen, aus welchem dem Jammer nur wenig entlaufen; Da steht man, und bittet, und reißet, und locket, und dennoch bleibt meistens alles verstocket.

18. Wenns weit kommt, so heißt es: Das war eine Predigt! und dennoch wird niemand von Banden entledigt. Viel kommen nicht! Viele die etwa da sitzen, die gehen und trinken aus stinkenden Pfützen.

19. Ihr, die ihrs so machet, ihr send nicht zu loben, ihr dankt dem Erbarmer mit schändlichen Proben. Doch kommet und hört es, und hört zu vom neuen: Es sucht euch der Heiland; ach laßt euch befreien!

20. Wer weiß denn, wie bald er euch einmal so fasset, daß ihr ihn von nun an nicht wieder verlaßet? man meynt es oft selbst nicht, und wird doch getroffen; ach würd' es doch bald so! so ließ sichs gut hoffen.

21. Denkt ja nicht, ihr wollet nach Jesu erst fragen, wenn wir euch die Kanzel beym Siechbett aufschlagen. Benzeiten gehört! benzeiten gekommen: so wird man dem Teufel sein zeitig entnommen.

22. Laßt andre des Sonntags nur immerhin sitzen, ja gar in der Werkstatt, wie Wochentags, schwitzen, die Predigten hassen, nichts gutes anhören; kommt, theuresten Seelen! und laßt euch bekehren!

23. Laßt andre, weil sie es nicht besser einsehen, sich sondern, und gar nicht zur Kirchen mehr gehen: Kommt ihr nur und laßt euch rechtschaffen bekehren! erwartet das Ende, das wird es uns lehren!

24. Ach solltet ihr wissen, wie nah es uns gehet, daß man euch so oft schon vergeblich gesehlet; daß Jesus so lang vor der Thüre gestanden, und doch noch so wenig Bewegung vorhanden:

25. Es würd' euch ja reuen, daß ihr euch verstocket, ja daß ihr, wenn man euch so schmerzlich gelocket, so ernstlich gebeten, so kräftig gefasset, wohl obendrein gar noch den Vortrag gehasset.

26. Wohlan denn ihr Seelen, es ist euch vergeben! nun höret auf ferner entgegen zu streben: Die Hände des Heilands sind nach euch gestreckt, es fehlet an einem: Ach werdet erwecket!

27. Ach lauft doch im Glauben, wie Kälblein zur Henne, und zweifelt nicht, daß es euch Jesus gern gönne! so sind auch die Schmerzen auf einmal verschwunden, die Lehrer bey eurer Verstockung empfunden.

28. Drum kommet, und laßt euch ferner noch bitten, bis Jesus, der für euch am Creuze gelitten, euch als die Gesundnen zur Herrlichkeit führet; dann werden die Harfen mit Freuden gerühret!

V.

43. Die

43. Die Hoffnung besserer Kirchenzeiten.

Mel. Singt dem HErrn 11.

Zauchzt und singt, hüpfet und springt! Christi Reich bricht nun hervor; der Satan wird gebunden, nun kommen Gottes Stunden, da er sich läßt auf Erden ein Volk bereiten werden, das ihn kennet, das da brennet, ihm zu grünen, ihm zu dienen; nun schwingt sich der Glaub' empor!

2. Wie schön, wirds da gehn, wenn kein Feind vorhanden ist; wenn Völker sich verbinden, den HErrn, der sich läßt finden, wahrhaftig anzubeten, in seinen Dienst zu treten. Wenn die Fürsten, werden dürsten, klein am Muth, nach dem Blute, das ihr HErr am Kreuz vergießt.

3. Groß und klein stellt sich ein, man sieht sie mit Haufen gehn; Dann ist es keine Ehre, wenn man nicht drunter wäre, ja man wird sich wohl schämen, sich gar nicht zu bequemen, sich zu wehren, den zu ehren, dem die Haufen so zulaufen, die in Liebesflammen stehn.

4. Alles nennt, alles kennt, Jesum als den HErrn HErrn; ja ganze Bürgerhaufen, sieht man begierig laufen, von Stadt zu Stadt zu sagen: laßt uns nach Jesu fragen! Jud' und Heide, eilt zur Weide, auf das Sollen heiße: wir wollen. Ach wie thun sie es so gern.

Zach. 8, 20.

5. Alles schreyt weit und breit: Unser Gott sey hochgelobt! Wie werth ist, heiliger Saame! Dir deines Jesu Name, wie strömt dir Gnad und Segen aus seiner Füll entgegen! du genießest,

fest, du zerfließest vor dem Triebe seiner Liebe, wider die der Feind getobt.

6. O wie klagt! und was sagt Israel dem Schmerzensmann! was sagen Zions Bürger, daß jene grimme Bürger das Lamm am Kreuz zerstoßen? sie sehn ihn an zerbrochen. Sie gestehen ihr Vergehen, sie beklagen ihr Verragen; sie ziehn Liebeseifer an.

Zach. 12, 10.

7. Ey wie wird nun ihr Hirt ihnen doppelt theuer seyn! Was finden sie vor Freude auf seiner grünen Weide, die sie entbehren müssen in dicken Finsternissen! Alle Heiden sehn sie weiden, und sie werden hoch auf Erden: Denn er nimmt sein Erbtheil ein!

8. Es erbaut sich die Braut in der schönen Gnadenzeit. Die reine schöne Seide, * ihr rechtes Brautgeschmeide wird ihr nunmehr gegeben, sie kan in Friede leben. Recht erquicket, und geschmückt sich zu sehen, zu bestehen. Darauf macht sie sich bereit.

* Offenb. 19, 7. 8.

9. War ihr gleich Satans Reich überall zur Hinderniß; jetzt hat sie Platz auf Erden. Die Wolf- und Löwenheerden sind sämmtlich aufgerieben, und was noch überblieben, muß sich neigen, und sich beugen; alle Herren die sich sperren, zwingt sein Hirtenstab gewiß.

10. Doch wohin? o mein Sinn! jeho siehst noch nicht so aus. Wie schrecklich zürnt der Drache und fördert seine Sache, wie drückt er jetzt auf Erden, des Heilands kleine Heerden. Er
ver-

verdringet, er verschlinget, seine Lügen sollen siegen; Er stürmt fast der Kirche Haus.

II. Doch es wird unser Hirt, es zu seiner Zeit schon thun. Der Glaube muß es fassen, und sich aufs Wort verlassen, gesetzt, daß mancher sage: Wo bleiben diese Tage? Wirds noch schlimmer, so glaubt immer, Gottes Hände sind ohn Ende Kirche! du sollst doch noch ruhn. V.

44. Morgenlied.

Psalm 5. v. 4.

Mel. Gott des Himmels und der 1c.

HERR, durch den ich wieder wache, nimm mein Loblied gnädig an! meine erst und beste Sache ist, daß ich dich loben kan! Gieb daß ich den ganzen Tag dir zum Lob vollbringen mag.

2. Frühe wollst du gleich durchdringen mich, mit deinem Geist und Blut, und dadurch auch heut bezwingen, meines bösen Fleisches Muth; daß ich so den ganzen Tag dir und nicht mir leben mag.

3. Meine Stimme wollst du hören, die nach nichts, als Gnade schreit, und in mir auch heut vermehren deines Namens Herrlichkeit, daß mein Heil an diesem Tag recht gefördert werden mag.

4. Frühe will ich mich bereiten, dir zum Dienste dazustehn: bleibe du mir nur zur Seiten, wenn ich aus- und ein werd gehn, daß ich so den ganzen Tag, HErr vor dir nur wandeln mag.

5. Zu dir stehet mein Vertrauen, **HERR**, mein Fels und meine Burg; lehr mich nur auf dich

dich recht schauen, und hilf mir in allem durch,
daß ich auch an diesem Tag nicht zu schanden wer-
den mag.

6. Schicken meine Seelenfeinde ihre Pfeile
auf mich los, so verbirg, o Freund der Freunde!
du mich nur in deinem Schoos, daß mich auch
an diesem Tag kein Fall niederstürzen mag.

7. Und darauf geh ich hienieden an mein
Amt, Beruf und Werk, und erwarte ganz mit
Frieden deinen Segen, Hilf und Stärk, daß
dein Ruhm an diesem Tag an mir grösser wer-
den mag.

8. Merken laß mich nur und fassen allzeit
dieses werthe Wort, das du, Jesu! hinterlas-
sen, als du giengst zum Vater fort: Ich bin
bey euch alle Tag. Hilf, daß ichs recht glau-
ben mag!

B.

45. Abendlied.

Psalm 36. v. 8.

Mel. Werde munter mein Gemüthe ic.

Wie kan ich doch genugsam preisen, was des
großen Gottes Gnad mir, auf unzehl-
bare Weise, diesen Tag erwiesen hat? Eine Stun-
de Lieb und Huld macht schon eine große Schuld!
O! was hat in so viel Stunden sich für Wohlthat
eingefunden.

2. Theuer, theuer ist zu achten meines Got-
tes Gütekeit; ich mag seine Größ' betrachten,
oder meine Schnödigkeit, oder Jesu Christi
Blut, damit er mir alles Gut, da er nackend
ist gestorben, theuer, theuer hat erworben.

3. Ist

3. Ist denn was in meinem Leben, das mein Gott sich ansehn, das ich ihm könnt' wieder geben für das, was mir Guts geschehn? Ach ich weiß ja nichts, o nein! ist was gut, so ist's schon sein; mir bleibt nichts als meine Sünde, die ich wehmuthsvoll empfinde.

4. Deine treuen Vatertriebe suchen nur, o Gott, mein Wohl! es kommt nur von deiner Liebe, Jesu, daß ich leben soll. Geist der Gnaden, deine Treu, trägt das ihrige auch bey, daß die Segensströme fließen, und sich reichlich mich begießen.

5. Gut' und Wohlthat ward ich innen, wo ich mich nur hingefehrt; Güte ist's, daß Herz und Sinnen noch bis jetzt sind unversehrt. Leib und Seel fand seine Speiß; Segen solat dem Arbeitsschweiß; auch Erquickung und Vergnügen mußte noch darneben liegen.

7. Gott, was soll ich aber sagen, von der Größe der Geduld, womit du mich hast getragen, bey so mancher neuen Schuld? Ach mein Jesu, meine Ruh, alles dieses schaffest du: dein Gehorsam, Thun und Büßen schaffet mir ein gut Gewissen.

7. Daß ich darf zum Vater treten, und bey dem Gefühl der Schuld, dennoch kan erhörlich beten, das macht deine Mittlershuld; denn du, theurer Gottes Sohn; bist und bleibst mein Gnadenthron. Ewig will ich hier und droben dich dafür mit Beugung loben.

8. Menschenkinder können lieben, was sich lebenswürdig findt: aber was gleicht deinen Trieben,

ben, die auch ein verschuldetes Kind unveränderlich genießt, daß es fast für Schaam zerfließt? Ach das kan kein Lob erreichen, Liebe du bist sonder gleichen!

9. Unter dem Gefühl der Gnaden spür ich neue Zuversicht, daß kein Elend mir wird schaden, ob mir gleich noch viel gebricht, und das deine Liebeshand, die so viel schon abgewandt, bis zum seligen Vollenden allen Jammer wird abwenden.

10. Schatten sucht man nach der Hitze, Ruhe nach des Tages Last; und dein Kind eilt zu dem Sitze, den du ihm beschieden hast. Laß denn deiner Wunden Schrein mir auch heut eröffnet seyn, daß ich friedensvoll da liege, und in Gott mein Herz vergnüge.

11. Deiner Flügel breite Decke, schliesse mich, dein Kücklein ein, daß kein Schreck mich grimmig wecke, oder eine andre Pein. Alles, was mir zugehört, alles, was dich kennt und ehrt, muß' in deinem Heil sich freuen, und bey Tag und Nacht gedeyen.

12. Trauen Kinder ihren Müttern sanft zu ruhn in ihrem Schoos, so ruh ich auch ohn Erzittern in dir, aller Sorgen los. Unter deiner starken Wacht bin ich seliger bedacht, als wenn Salomonis Bette wäre meine Lagerstätte. B.

Offenb. 16. 17-21.

46. Ueber die liebende Zornschale.

Mel. Ach alles was Himmel und Erden zc.

D Menschen, was warten auf euch noch vor Zeiten! was wollt ihr jetzt schlafen? ach laßt euch

euch

euch bereiten! ach tretet die Gnade nicht länger mit Füßen, sonst werdet ihr endlich im Zorne zerschmissen.

2. Gott ist zwar barmherzig und kan lange schonen, eh Er sich aufmachet den Feinden zu lohn-
nen. Er bittet und wartet, und wartet noch länger; doch machet sein Warten die Strassen auch strenger

3. Jahrhunderte kan Er wohl lassen vergehen, und immer den schraubenden Feinden zusehen, eh Er sie im völligen Eifer verzehret und ihre feindseligen Werke zerstöhret.

4. Er möchte so gerne die Feinde noch retten, wenn sie nur zur ewigen Rettung Lust hätten, drum giebt Er zur Buße langwierige Zeiten, und will nicht so plötzlich gleich alles austreten.

5. Er schläget bisweilen und hält wieder inne, damit Er bey'm Schlagen noch etwas gewinne. Es sollen es andere sehen und hören, sich daran recht spiegeln und endlich befehren.

6. Doch sind nun die Schläge zur Besserung verlohren! verstopfen die Menschen so Herzen als Ohren, und bleiben bey allen Gerichten in Sünden, so muß dis den göttlichen Eifer entzünden.

7. Dann kommen die Zeiten der göttlichen Rache, da führt Er aus seine beschlossene Sache! da fängt Er mit Macht an sein Schlachtschwerd zu zücken, dann müssen die Feinde zum Schlachten sich bücken.

8. Da sieht man sein Schlachtschwerd im Blute gefärbet, das dreinschlägt und anhält und alles verderbet, bis alle hartnäckige Feinde da liegen, und vor Ihm todt oder lebendig sich schmiegen.

9. So wartet so schonet, so schläget der Sieger, und doch wird die thörichte Welt noch nicht klüger. Sie hört von der Sündfluth, die alles ersäuffet; sie sündigt, und zweifelt ob sie was ergreiset.

10. Man denket, weil schon so viel Jahre verschwunden und sich nicht der Drohung Erfüllung gefunden, so werd' es auch künftighin leidlich hergehen; man werde so schreckliche Strafen nicht sehen.

11. So lange man lebet, und da wo man wohnet, da heisset es vielmals, Gott hat uns verschonet; so schließet man weiter, und stärkt sich im Schlummer; man macht sich deswegen gar wenigen Kummer.

12. Doch wissen die Zeiten sind feste bestimmet, in welchen der göttliche Eifer ergrimmet. Was noch nicht geschehen ist, soll noch geschehen, Gott läßet es alles fein ordentlich gehen.

13. Es wird nun gar anders in kurzer Zeit werden; das merket ihr die ihr jetzt lebet auf Erden! Man braucht euch nicht eben die Stunde zu sagen, und darf doch bey solchem Ausdrücke nichts wagen.

14. Es zeigt die Reise im Guten und Bösen, den Sündern ein Schlachten, den Frommen Erlösen. Es kommen die längst schon erwarteten Schalen, die Feinde der Wahrheit mit Zorn zu bezahlen.

15. Was werden die wütenden Feinde da fühlen, wenn sich nun die Rache des Höchsten wird fühlen, wie wird nicht die siebende Schale durchschlagen, da wenige nach den sechs andern was fragen.

16. Man

16. Man hört und sieht Stimmen und Donner und Blitze; es beben der Heiden befestigsten Eise. Die Erde hat niemals so heftig gebebet, als da nun die letzte der Schalen anhebet.

17. Man siehet die Städte der Völker hinsinken. Bleibt Babylon stehen so muß sie noch trinken. Es ist ihr ein grimmiger Zornfelch bestimmt vom Richter, der über ihr Wesen ergrimmet.

18. Die Inseln entfliehen, kein Berg wird gefunden, die doch sonst so lang unbeweglich da stunden. Die große Stadt wird in drey Theile getheilet; doch wird sie zuletzt von den Brüchen geheilet.

19. Das lautet ja schrecklich! doch ist's noch zu wenig. Jetzt zeigt sich der große, Allmächtige König. Er zeigt den Feinden die endliche Rache, Er zeigt, wie schrecklich sein Eifer aufwache.

20. Als centnerschwer wirft Er den Hagel vom Himmel, und dämpfet der lästernden Feinde Gerümmel die unter den Plagen so eisenhart blieben und ihre Verstockung aufs äußerste trieben.

21. Mit Centnern muß Er noch die Feinde zerschlagen, die nach seiner schonenden Liebe nichts fragen. Versteckt euch ihr Feinde! ihr werdet getroffen, der Hagel macht Dächer und Mauern sich offen.

22. Ihr könnet dem Richter schon hier nicht entfliehen, der schreckliche Hagel stört euer Bemühen; dann lästert und sterbet und füllet mit Schrecken den ewigen Jammer, der wird euch bedecken.

23. So schläget der Heiland, der jeso so bittet, der für euch am Creuze sein Blut ausgeschüttet, der bis auf die letzten Blutstropfen geliebet, den eure anhaltende Härte betrübet.

24. Ach Seelen bedenket den blutigen Regen, der bracht euch am Creuze den ewigen Segen. Seht Iesus steht wartend und ruffet und locket, ach schämt euch ihr Harten, und bleibt nicht verstocket.

25. Er sendet euch Boten, Er läßt um euch werben. Ach kommt doch ihr Schaase was wollt ihr verderben! ach sucht doch sein brausendes Liebeserbarmen! ach kommt doch und laßt euch von Iesu umarmen.

26. Laßt ihr euch nun immer vergebens so bitten, so wird Er den zornigen Regen ausschütten, der wird über sämtliche Feinde hergehen, wenn sie aus dem schrecklichen Hagel entflöhen.

27. Ach soll euch denn eher der Hagel erschlagen, als daß ihr euch vornehmt nach Iesu zu fragen? ach soll Er euch endlich mit Füßen zertreten nach dem Er so lang und herzbrechend gebeten?

28. So soll Er vergebens euch lebenslang suchen? so wollt ihrs so haben, Er soll euch verfluchen? so wollt ihr viel lieber im Sündenschlamm wühlen, und Feuer und Schwefel in Ewigkeit fühlen?

29. Ist das euer Wille, so sind wir geschieden. So bitten wir nicht mehr, so hasset den Frieden! und heulet und schreyet in ewigen Flammen und schlaget die Hände vergebens zusammen.

30. Die häufigen Bitten die euch nicht bewegen, die müssen zuletzt noch ein Wetter erregen. Verschmähet ihr Iesu Erbarmungen Hiße; auf hißige Tage giebt's Donner und Blitze.

31. Dann heulet und klaget, man wird euch nicht klagen, nein; zu der Verdammung Hallelujah sagen. Die Boten die euch jezt vergebens

bens

bens gebeten, die können als Zeugen der Rache auftreten.

32. Ach Seelen! ach sagt mir, wie wird euch zu muthe? Verlangt euch ihr Harten! noch nicht nach dem Blute? das Wetter und Hagel und Flammen abwendet, euch segnend vertreten kan, bis ihr vollendet.

33. Ach seyd doch noch einmal von Herzen gebeten, und höret auf Jesum mit Füßen zu treten. Besinnt euch! die Zeiten der Rache sind nahe; kommt bittend, daß euch noch der Mittler umfasse.

34. So könnt ihr, wenn andre vom Hagel erschlagen, mit fröhlichem Munde Hallelujah sagen. So sollt ihr wenn andre im Feuerpfuhl schweben als fröhliche Gäste im Himmelreich sitzen.

V.

47. Mel. Jesu Kreuze, da ich ihn ic.

Seele höre, was erschalle dort, jene Chöre singen immerfort: Auf! der König ist schon da: bringt ihm doch Hallelujah! o wie süße klingt das schöne Wort!

2. Sey begrüßet! der uns wieder tröst, sey geküßet! der du uns erlöst, sey willkommen unser Heil! Hosanna unser Theil der uns armen nunmehr nicht verstoßt.

3. Sohn der Liebe, denn so nennt dich Gott, deine Triebe helfen unsrer Noth. Dein Erbarmen macht uns frey von der Sünden Slavery, ja vom Teufel, von der Höll und Tod.

4. Deine Feinde liebst du mehr als dich, welche Freunde, Liebe! lieben sich so wie du die Feinde

de liebst, und dich für die Sünder giebst, bis zum Bluten, bis zum Todesstich.

5. O wie willig legst du alles ab, was dir billig deine Gottheit gab! Du verlässest deinen Thron, deine Herrlichkeit und Kron, und wirst niedrig bis in Staub und Grab.

6. Daß du allen, die von Adam an sind gefallen von der Lebensbahn, hilffest wiederum zu recht, wirst du Gott ein armer Knecht, der mit Armuth und Schmerz angethan.

7. Nur Verderben war der Sünden Lohn, ewig Sterben hatten wir davon. Uns nun wieder zu befreyn, stellst du dich als Mittler ein, eingebornener großer Gottes Sohn!

8. Ewig leben, das verloren war, uns zu geben, kamest du selbst dar, unterwarfst dich Gluck und Tod; mit uns hats nun keine Noth! so hoch liebest du der Feinde Schaar.

9. Jesu Christe! Heil der Sünderwelt, wenn sie's wüßte, wie sie dir gefällt: Daß du ihr zu gut erscheinst, dich mit ihrem Fleisch vereinst! Doch es wird ihr immer angemeldet.

10. Wie viel Zeugen haben nicht das Gut schon besungen! daß du durch dein Blut, o Herr Jesu uns verdient, da du uns am Kreuz verfühnt; denn du branntest recht von Liebesglut.

11. Davon singt man noch überall, davon klinget noch der Freudenschall, daß vorlängst ein Heiland kam, der die Sünden auf sich nahm, und versöhnte an dem Kreuzespfahl.

12. Hörts mit Ohren, die ihr Sünder seyd; nicht verlohren; nein, erlöst, befreyt; denn das
 lamm.

Lamm am Kreuz erwürgt, hat uns alle ausge-
bürgt und gestillet die Gerechtigkeit.

13. Nichts als Gnade lacht uns nunmehr an,
aller Schade ist hinweg gethan, die Versöhnung
durch das Blut, macht uns Sündern wieder Muth,
weil ein jeder gutes hoffen kan.

14. O ihr Sünder reißt euch dieses nicht?
böse Kinder! was ihr angericht, ist am Kreuz
schon gut gemacht, JESU Wort: Es ist voll-
bracht, hat die Schulden schon vorlängst geschlicht.

15. Sein Erlösen, das durchs Blut geschah,
bringt euch Bösen lauter Leben nah. Ach stoß
durch den Sündendienst, Jesu blutiges Verdienst
ja nicht von euch, denn für euch ist's da.

16. Greift behende nach der Seligkeit, volle
Hände sind euch zubereit. Werft die alte Feind-
schaft hin, bittet daß der alte Sinn, durch die
Gnade werde ganz verneut.

17. Jesus locket, seyd doch ja nicht mehr,
so verstocket, gebt die Herzen her, daß er sie mit
wahrer Neu, Glauben, Liebe, Hoffnung, Treu,
ganz erfülle, machts ihm nicht so schwer.

18. Seine Wirkung gehet auf euer Wohl, sei-
ne Nührung ist der Gnaden voll. Folget seinem
Liebeszug! werdet doch einmal recht klug. Denket
doch ernstlich wie es werden soll.

19. Bleibt ihr immer in dem Sündenschlamm,
seht ihr nimmer euren Bräutigam. Sein huld-
reiches Angesicht, seine Schönheit kennt ihr nicht.
O ihr Armen seyd euch selber Gram!

20. Warum suchet ihr selbst euren Tod?
Kommt, verfluchet euren Sündenoth, werft ihn

ungesäumt von euch! Jesu ganzes Himmelreich ist ja besser; dieses schenkt euch Gott.

21. Lernts bereuen daß ihr Fluch verdient, lernet schreiben, bis, der euch versühnt und am Kreuz erlöst hat, eure schwere Missethat euch vergeben, und das Leben grünt.

22. Fallet nieder, betet Jesum an, kommt nur wieder, denn was ihr gethan, das vergiebt er euch mit Lust, o wie freut sich seine Brust! wenn er Sündern nur vergeben kan.

23. Aber Schade, daß die meisten blind, und der Gnade größte Feinde sind, sie verwerfen immersort Gottes Ordnung, Geist und Wort, warum dieses? weil sie Satan bindt.

24. Ganze Schaaren laufen in die Quaal, ach! wir waren auch aus ihrer Zahl. Denn wir giengen auch mit hin, nach dem bösen Fleisches sinn, dachten an dich, Jesu! nicht einmal.

25. Dein Erbarmen aber gieng uns nach, bis uns Armen unser Herz zerbrach. Mit unsäglichem Geduld trugst du unsre Sündenschuld, die dir ehemals auf dem Rücken lag.

26. Lamm du zogest, und wir folgten nur; Du bewogest uns zur rechten Spur. Dein durchscheinend Gnadenlicht drung uns (armen) blinden ins Gesicht, und wir sahen, wer wir von Natur:

27. Ungerechte, voller Sündenwust; böse Knechte, denen nichts bewußt, als was dich erzürnen kan, und die unter Fluch und Bann sterben sollten; hättest du darzu Lust?

28. Ach wir lagen da in unserm Blut, voll Verzagen, ohne allen Muth; und ein banger Höllen-

Höllenschmerz drang uns zitternd durch das Herz;
Ja, wir fühlten Gottes Zornesglut.

29. Doch wir traten bald zum Creuz hinzu,
schrien und baten: Jesu rette du! nimmst du
dich nicht unsrer an, ist es ganz um uns gethan.
Großer Heiland! schaff uns wieder Ruh.

30. Was geschah? Du verwarfst uns nicht,
warst uns nahe mit dem Freudenlicht. O wie
wurden wir erquickt und fast aus uns selbst ent-
rückt; Denn du sprachst uns frey von dem
Gericht.

31. Wir erschienen arm und nackt und bloß;
dein Verdienen macht uns schön und groß, und
in deinem Blut-Falar stellst du uns dem Vater
dar: dieser nahm uns auf in Arm und Schoos.

32. Wir sind reine durch dein reines Blut,
wir sind deine, jauchzen voller Muth. O wie
selig sind wir nun! können sanft und sicher ruhn,
unterm Creuze, bey der Feinde Wuth.

33. Unfre Sünden sind von dir versenkt, wir
empfinden was du uns geschenkt; Herrlich sind
wir ausgeziert, zärtlich werden wir gerührt, wenn
die Seele nur an dich gedenkt.

34. Ach wir Sünder die dich so betrübt, sind
nun Kinder, die der Vater liebt; Gott! ach du
erhebst uns sehr, ja du giebst uns noch vielmehr;
denn wer faßt es was die Gottheit giebt.

35. Welche Freude nimmt uns jeso ein! Him-
melsbräute sollen wir nun seyn; Kronen sind uns
zubereit dort in jener Herrlichkeit. O wie wer-
den wir uns da erfreun:

36. Deine Schätze du bethörte Welt! sind
nur Neze, die der Saton stellt. Wer sich damit

fangen läßt, dessen Seele hält er fest; Ach wie viele hat er schon gefällt!

37. Eitlen Sachen sind wir herzlich gram,
wir verlachen diesen Puppenram. Welt! dir
dienen wir nicht mehr, dienten wir dir auch vor-
her; macht uns dieses jezt im Herzen Schaam.

38. Erdenkinder! wir bedauern euch! sichere
Sünder! werdet immer reich, werdet vor den
Menschen groß, vor Gott seyd ihr arm und bloß;
ja was noch mehr? auch verflucht zugleich.

39. Ihr Elende! denkt ihr seyd ja noch Höl-
lenbrände, und das Sündenjoch drückt euch in
den Psuhl hinein, wo auf ewig Angst und Pein.
Kehret wieder, und besinnet euch doch!

40. Weg Getümmel! das auf Erden ist, un-
ser Himmel bleibet Jesus Christ; der ist unser
Seelenschatz, Welt! für dich ist hier kein Plaz,
wisse, daß du unsre Feindin bist.

41. Jesum kennen das ist unsre Lust; Je-
sum nennen, labet schon die Brust; wer nun Je-
sum selber hat, wird aus seiner Fülle satt. Nichts
als Freude ist ihm da bewußt.

42. Hier sind Herzen, die dir offen stehn, die
mit Schmerzen dir entgegen gehn. Komm, Ge-
segneteter des Herrn! ach du weißt wir sehn dich
gern; darum wirst du uns auch nicht verschmähn.

43. Schenk uns Augen, theures Gottes
Lamm! die da taugen dich, den Bräutigam,
stets im Glauben anzuschau'n; komm, dich mit
uns zu vertraun! bleibe bey uns, Held aus Da-
vids Stamm.

44. Gieb uns Liebe, die dein Geist entzündt!
gieb uns Triebe, die recht brennend sind. Lamm!

du